

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Kolonialanzeigen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 78. Münster, Sask., Mittwoch, den 16. Januar 1918. Fortlaufende No. 724.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil set insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unbecomingly to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Der strenge Winter hat keine wichtigen kriegerischen Aktionen während der vergangenen Woche an irgend einer der Kriegsfrenten zugelassen. Dafür hält aber das Interesse der ganzen Welt für die Friedensverhandlungen in Brüssel-Litowel an, welche am Montag letzter Woche wieder eröffnet wurden. Diefelben haben zu einer Verlängerung des Waffenstillstands bis zum 18. Febr. geführt. Sonst scheint auf denselben noch kein wichtiges Resultat erzielt worden zu sein. Wie ein noch unbefestigter Bericht sagt, haben die Verhandlungen zur Eröffnung der Höfen in der Dniez geistert, doch scheint diese Nachricht nicht zuverlässig zu sein.

Ein Friede ist jedoch bereits geschlossen worden, nämlich zwischen Rußland und Bulgarien, zwischen denen keine besonders großen Differenzen bestanden. Bevor es jedoch zu einem allgemeinen Frieden kommt, müssen noch etwa 60 bis 75 Friedensschlüsse zu Stande kommen, da jede der 15 bis 20 alliierten Mächte mit jeder der Zentralmächte Frieden machen muß. Wenn es nur nicht dabei paßiert, daß die eine oder andere Macht übersehen wird und der Krieg weiter dauert. Das ist nämlich, so unglücklich es scheint, vor 52 Jahren nach dem deutschen Bürgerkrieg von 1866 paßiert. Bei dem Friedensschluß hat das Fürstentum Liechtenstein nämlich nicht mit unterzeichnet. Da dies später auch nicht geschah, so befindet sich Liechtenstein seit 52 Jahren buchstäblich noch immer im Krieg mit Preußen, obwohl es sich im jetzigen Krieg neutral hält.

Präsident Wilson hat vorletzten Dienstag eine Rede im Kongreß gehalten, worin er die Kriegsziele Amerikas darlegte. Diefelbe besagt daselbe wie Lloyd Georges Rede von der vorhergehenden Woche, nur geht sie etwas näher auf Einzelheiten ein. Sie wird deshalb wohl auch den Frieden nicht näher heranzücken.

London, 6. Jan. — Die "Times" läßt sich aus Petersburg berichten, daß die Ukrainer beschloffen haben, eine Abordnung nach Brüssel-Litowel zu senden, nicht um einen Separatfrieden zu machen, sondern um die Absichten der Zentralmächte wegen der Ukraine zu erforschen. Er sagt weiter, daß die Deutschen bereit seien, die Kaba der Ukraine anzuerkennen, unter der Bedingung, daß die Ukraine Deutschland mit Lebensmitteln versorge, und Deutschlands ökonomische Interessen in der Ukraine anerkenne. Dies sei zwar nicht nach dem Geschmack der Ukrainer, aber wenn ihre die Alliierten nicht zu Hilfe kämen, so müsse wahrscheinlich die Rada, wie auch die Kosaken sich den deutschen Bedingungen fügen.

Totio, 6. Jan. — Die Admiralität macht bekannt, daß Tauchboote, welche im Mittelmeer am 30. Dez. ein Convoy von Handelschiffen, welches von japanischen Kreuzern begleitet war, angriffen, zurückgeschlagen wurden. Die Kreuzer wurden nicht beschädigt.

Amsterdam, 7. Jan. — Kaiser Wilhelm hat dem Tauchbootkommandanten Kophamel den Orden Pour le Merite verliehen. Diefelbe hatte eine Kreuzfahrt nach den Kap Verde Inseln gemacht und, wie er

berichtet, auf dieser Fahrt einen amerikanischen Zerstörer und vierzehn Handelschiffe, welche meistens auf der Fahrt von New York nach französischen und italienischen Häfen begriffen waren, versenkt. Auch soll er 22 Tonnen Kupfer als Beute mit zurückgebracht haben.

London, 7. Jan. — Nach einer Depesche aus Kopenhagen, ist die russische Friedensdelegation, einschließlich des Ministers Trozky, am Montag in Brüssel-Litowel angelangt, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

Washington, 8. Jan. — Die hiesige Regierung ist sehr benutzigt über amtliche Nachrichten welche melden, daß die Lebensmittelfrage in den alliierten Ländern Europas sehr schlimm sei. Amtliche Mitteilungen zeigen, daß außerster Mangel an Lebensmitteln in England, Frankreich und Italien herrscht. Nur die Tatsache, daß es in Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch schlimmer ausseht, gibt Grund zu Optimismus.

London, 8. Jan. — Das Kriegskriegsamt macht bekannt, daß die Briten an allen Fronten im vergangenen Jahre 114,544 Gefangene machten und 781 Kanonen erbeuteten. Sie verloren insgesamt 28,379 Mann als Gefangene und 166 Kanonen. Alle die Kanonen und 27,200 Gefangene gingen an der Westfront verloren.

Amsterdam, 8. Jan. — Nach einer Münchener Depesche sagte gestern der Bayerkönig Ludwig, bei einem zu seinem Geburtstag gehaltenen Empfang, daß die Friedensbedingungen der Feinde Deutschlands unversöhnlich seien. Er fügte hinzu, daß sie keinen Zoll deutschen Bodens haben sollen, und daß man sich bemühen müsse, die deutschen Grenzen zu schützen.

London, 8. Jan. — Nach einer Depesche aus Melbourne, hat die Hughes Regierung infolge des Konfiskations-Referendums resigniert, und Tudor, der Führer der Opposition wurde beantragt, ein neues Kabinett zu bilden.

Paris, 8. Jan. — Antoine Dubost wurde gestern wieder zum Präsidenten des französischen Senats gewählt, und Paul Deschanel zum Vorsitzenden der Deputiertenkammer.

Washington, 8. Jan. — Präsident Wilson hielt heute eine längere Rede vor dem Kongreß, in der er die amerikanischen Friedensziele des näheren auseinandersetzte. Diefelben decken sich fast genau mit denen welche die Woche von Lloyd George veröffentlichten, nur daß sie mehr in Einzelheiten eingehen.

London, 8. Jan. — Die "Times" sagt, daß die Bolschewiki-Regierung Norwegen die an der Murmanküste gelagerten Getreidevorräte offeriert habe, welche aus Amerika für Petersburg gesandt wurden. Deutschland selbst soll Holland und den skandinavischen Ländern Weizen angeboten haben. Es soll dies getan haben, um sich diese Länder geneigt zu machen.

Paris, 9. Jan. — Der französische General Lize, welcher die französische Artillerie an der italienischen Front befehligte, ist im Kampfe gefallen.

London, 9. Jan. — Die deutsche Regierung hat eine drahtlose Bekanntmachung veröffentlicht, in der sie ankündigt, daß sie vom 11. Jan. an die Tauchbootzone auf die Ge-

gend der alliierten Stützpunkte auf den Kap Verde Inseln und um den Stützpunkt von Dakar im französischen Senegal an der Westküste von Afrika ausdehnen werde. Die Tauchbootzone der Azoren wird ebenfalls über die Insel Madeira ausgedehnt, welche den Alliierten als Stützpunkt dient.

London, 9. Jan. — Von der britischen Kampzone in Flandern wird gemeldet, daß am Montag Abend ein weiterer schwerer Schneefall niederging. Die Kälte nimmt zu, und ein beständiger Wind häuft den Schnee auf, so daß der Verkehr immer schwieriger wird. Fast keine Kämpfe finden statt, aber die Leute in den vorderen Stellungen müssen große Strapazen aushalten.

London, 9. Jan. — Die Berliner halbamtliche Neugierigen-Agentur meldet, daß die rumänische Regierung einen Appell erlassen hat, der besagt, daß Soldaten welche sich für die amerikanische Armee anwerben lassen wollen, sich mit Empfehlung ihrer Offiziere bei der amerikanischen Militärmission in Jassy anmelden sollen. Solche welche auf die Dauer zu dienen wünschen, werden bevorzugt.

Kopenhagen, 9. Jan. — Nach der schwedischen Zeitung Dagbladet, beabsichtigt Deutschland, Litauen als unabhängigen Staat anzuerkennen.

London, 9. Jan. — Die Bolschewiki in Petersburg haben, während der aufregenden Ereignisse, welche vor sich gehen, Zeit gefunden, anzuordnen, daß vom 14. Jan. an die phonetische Schreibweise in Rußland eingeführt werde. Drei Vokale und ein Konsonant werden aus dem russischen Alphabet verschwinden.

London, 9. Jan. — Amtlich wird bekannt gemacht, daß das britische Hospitalschiff "Kew" am 4. Jan. im Kanal von Bristol auf der Fahrt von Gibraltar torpediert und versenkt wurde, obwohl es die Lichter und andere Abzeichen, die von der Haager Konvention vorgeschrieben sind, zeigte. Alle Verwundeten wurden glücklich auf Rettungsboote gebracht. 3 Mann der Besatzung werden vermißt.

Toronto, 9. Jan. — Der Lebensmittellieferant Hanna erklärte hier in einer Rede, daß den Alliierten in Europa 500,000,000 Bushels Getreide mangeln. Canada habe etwa 110,000,000 Bushels für Export übrig, die Ver. Staaten nichts. Man hoffe, daß die Ver. Staaten durch Substitution von 20% anderer Nahrungsmittel etwa 100,000,000 Bushels Weizen für die Alliierten frei machen könnten. Falls Canada daselbe tue, könne Europa 220,000,000 Bushels Weizen zugeführt werden, was die Alliierten zwar nicht vom Hungertode rette, sie aber vom Verhungern schützen würde. Es sei unsere erste Pflicht, der Lebensmittelfrage in Europa abzuhelfen, und die Armeen zu füttern.

Melbourne, Australien, 10. Jan. — Amtlich wird bekannt gegeben, daß Hughes ein neues Ministerium bildet.

London, 10. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der letzten Woche 18 britische Handelschiffe von mehr und 2 von weniger als 1600 Tonnen, sowie 4 Fischereifahrzeuge versenkt.

Rom, 10. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der vergangenen Woche zwei italienische

Handelschiffe von mehr als 1500 Tonnen versenkt.

Paris, 10. Jan. — Ein französisches Handelschiff von mehr als 1600 Tonnen wurde, nach dem amtlichen Bericht, während der vergangenen Woche versenkt.

Petersburg, 10. Jan. — Nach der amtlichen Neugierigen-Agentur befinden sich die Kosakengenerale Dutow und der Kowen Garde verfolgt, während Kaledines, welcher gegen die Dongegend gezogen war, sich auf dem Rückzug befindet. Die Kosaken sind einstimmig gegen ihn.

Bern, 10. Jan. — Der Bund berichtet, daß ein Separatfrieden zwischen Rußland und Bulgarien geschlossen wurde. Diplomatischer und ökonomischer Verkehr zwischen den beiden Ländern wird sofort wieder hergestellt werden. Rußland anerkennt Bulgariens Recht, einen Delegaten für die Donaukommission zu ernennen. Bulgarien hat einen Gesandten für Petersburg ernannt, und ein Generalkonsul wird in Odessa residieren. Die Wiederannahme der Schifffahrt nach Odessa ist angeordnet worden. Bulgariens Verbündete haben ihre Zustimmung zu dem Friedensschluß gegeben.

Petersburg, 10. Jan. — Die türkischen Vorschläge für einen Separatfrieden sind von den Bolschewiki abgewiesen worden, und die Türkei muß an den Verhandlungen mit ihren Verbündeten teil nehmen, wie hier berichtet wird.

London, 11. Jan. — Die Bolschewiki-Regierung wird in den nächsten Tagen ein Dekret erlassen, welches die russische Schuldenlast aus der Welt schaffen soll. Alle Schuldscheine und Schatzscheine, welche sich in Händen von Ausländern befinden, sollen nichtig erklärt werden. Solche Papiere im Werte von mehr als 10,000 Rubel, welche sich in Händen eines russischen Untertanen befinden, werden ebenfalls nichtig erklärt. Eigentümer solcher Papiere im Werte von 1000 bis 10,000 Rubel erhalten 3% Zinsen an Werte der Papiere. Eigentümer solcher im Werte unter 1000 Rubel erhalten 5% Zinsen. Wer solche Papiere bis zum Wert von 100 Rubel hat, kann sie zu 75% am Parawert einlösen lassen, und wer bis zu 600 Rubel hat, erhält 70% vom Nennwert.

Amsterdam, 11. Jan. — Graf Cernin sagte gestern in der Friedensversammlung zu Brüssel-Litowel, daß die Rußlands Verbündete nicht auf die Einladung zu den Verhandlungen geantwortet haben, es sich jetzt nur um einen Separatfrieden zwischen Rußland und den Zentralmächten handle. Er von Kühlemann erklärte, daß aus demselben Grunde die am 25. Dez. von den Zentralmächten ausgesprochenen Friedensvorschläge hinfällig geworden seien.

Melbourne, 11. Jan. — Nach dem jetzt vollständigen Bericht über das Konfiskations-Referendum wurden 1,013,000 Stimmen dafür und 1,178,000 dagegen abgegeben. Das Soldatenvotum gab eine kleine Mehrheit für Konfiskation.

Petersburg, 11. Jan. — Ein Bericht aus Kofrow sagt, daß eine Donrepublik mit Kaledines als Präsident und Premier erklärt worden sei.

London, 12. Jan. — Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß der russische Admiral Selenow den Marinebehörden in Helsingfors telegraphiert habe, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Liebereinkommen getroffen wurde über die Eröffnung des Hafens von Raumo für den Handel. Auch sei ein Liebereinkommen geschlossen worden, alle Häfen der Ostsee zu öffnen.

Amsterdam, 13. Jan. — Für heute ist in Berlin eine Versammlung des Kronrats einberufen, an der Hindenburg, Ludendorff und der deutsche Kronprinz teilnehmen sollen.

Stockholm, 13. Jan. — Eine Mitteilung an die finnische Regierung ist von der ganzen Bevölkerung der Provinz, zusehens unterzeichnet worden. Wache verlangt, daß die Finnen an Schweden zurückgegeben werden.

London, 13. Jan. — Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß Trozky bei den Friedensverhandlungen beantragt hat, daß der Waffenstillstand auf einen weiteren Monat verlängert werde. Die Zentralmächte nahmen den Vorschlag an.

London, 13. Jan. — Die Veranlassung der neuen "Admiralty Board" wurde gestern bekannt gegeben. Vizeadmiral Wemyss ist Vorsitzender u. Konteradmiral Fremantle zweiter Vorsitzender.

Amsterdam, 13. Jan. — Die Berliner "Kreuzzeitung" meldet, daß Vizeadmiral Hail Pascha, ehemaliger türkischer Marineminister, gestorben sei.

Petersburg, 13. Jan. — Indem die Bolschewiki-Zeitung "Pravda" die von Präsident Wilson dem Kongreß dargelegten Kriegsziele bespricht, stellt sie ihn dar als das Haupt eines grabstehenden amerikanischen Imperialismus, und den größten Heuchler, den die Welt je gesehen.

Petersburg, 13. Jan. — Die französische Regierung hat Gen. Fabonille zum Vertreter Frankreichs bei der ukrainischen Republik ernannt. Dies wird hier als eine Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine gedeutet.

London, 13. Jan. — Wie die Admiralität gestern bekannt machte, ist der britische Zerstörer "Macoon" am Mittwoch auf dem Nordatlantik Irlands auf dem Riff geraten und mit der ganzen Besatzung gesunken.

Totio, 13. Jan. — Der Kaiser von Japan und der König von England haben sich gegenseitig zu Feldmarschällen ernannt.

Petersburg, 14. Jan. — Amtlich wird hier bekannt gemacht, daß die Bolschewiki-Truppen das Tal des Don von den Truppen des Gen. Kaledines geäubert haben, wobei sie 10 Tote und 20 Verwundete verloren. Die Bolschewiki-Regierung hat den türkischen Armeniern Kund getan, daß sie deren Recht der Selbstbestimmung begünstige. Der russische Generalkonsul in Finnland erklärte, daß keine Regierung die französischen Gesandten in Washington, London und Rom ersucht habe, dahin zu wirken, daß die Alliierten Finnlands Unabhängigkeit anerkennen mögen.

Washington, 14. Jan. — In den Kammern zu Washington brach heute ein Brand aus, welcher tiefe Armeevorräte samt den Gebäuden vernichtete und einen Materialschaden von etwa einer Million verursachte. Das Munitionsgelände konnte gerettet werden. Auch in

Indianapolis verursachte ein Brand in Industrial Gebäuden, in dem etwa 30 Industriearbeiter ihre Büros hatten, einen Schaden von einer Million.

Paris, 14. Jan. — Premier Jos. Caillaux, dessen Verhölten bezüglich der deutschen Protaganda seit längerer Zeit von der Regierung unterdrückt wurde, ist heute verhaftet worden.

Washington, 14. Jan. — Der amerikanische Dampfer "Texas" (14,000 Tonnen), der sich auf der Fahrt nach Frankreich mit einer Ladung von Mitteln befand, ist auf dem hohen Meer infolge einer Kollision mit einem anderen Schiff gesunken.

London, 14. Jan. — Die britischen Verluste für die vergangene Woche beliefen sich auf 24,979 Mann, worunter sich 5256 Tote befanden.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Bis zum 29. Dez. wurden in der Provinz Saskatchewan nicht weniger als 22,396 militärische Personen ärztlich untersucht. Hierunter wurden 13,099 als zur Klasse A2 gehörig gestellt.

An der landwirtschaftlichen Hochschule zu Saskatoon werden vom 21. bis 26. Januar kurze, unentgeltliche Kurse abgehalten werden, zu deren Besuch die Farmer eingeladen sind. Auch die Eisenbahnen geben auf Verbeugung die üblichen Ermäßigungen.

Sergeant G. Rolingen, Ausbildungs-Unteroffizier des Regiments Depot Bataillons, wurde wegen Verletzung des Temperenzgesetzes zu 2 Monaten Gefängnis und \$100 Geldstrafe verurteilt. Er weigerte sich, die Geldstrafe zu zahlen, und wird dafür einen weiteren Monat absitzen müssen. Die Untersuchung ergab, daß Sergeant Rolingen schon seit längerer Zeit alkoholhaltige Getränke an Kameraden und Zivilpersonen verkauft hatte.

Frau F. E. Brown von Conlee gebar kürzlich in einem Automobil, als daselbe mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen fuhr, ein Sohnlein. Mutter und Kind sollen sich wohl befinden.

Drei Selbstmordversuche machte der erst 19-jährige Hugh Mc Donald von Saskatoon, der nun als gestresst in die Irrenanstalt überführt wurde.

Der Eigentümer der Bamford-Apothek zu Saskatoon wurde wegen ungesetzlichen Verkaufes von Alkohol zu einer Geldstrafe von \$100 und zu 15 Tagen Zuchthaus in Prince Albert verurteilt.

Der frühere Sergeant J. King, der sich Geld unter Vorpiegelung falscher Tatsachen verschafft hatte, erhielt dreißig Tage harte Arbeit in Prince Albert. Er soll in Saskatoon unterholzlos sein, die Brust mit mehreren Fuß Medaillenband dekoriert, durch allerlei unwarne Behauptungen die Militärtätigkeit der Leute erregt und sich so mehrmals 10 Dollar Schmeicheleien haben. Inbianer haben zu Me la Croix den Bericht erstattet, daß zu Birch Park Lake, 100 Meilen nördlich von La Crosse, im vergangenen Herbst Walter Hill unter verdächtigen Umständen gestorben sei. Die Brown-Holzpöster wird darüber Erhebungen anstellen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Durch weissen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Festsetzung

„Herrlich! Ich sah mich zum ersten mal vor die Lösung einer so schwierigen Aufgabe wie die hier vorliegende gestellt. Vielleicht hätte man sie ihm auch nicht anvertraut, wenn keine Vorgesetzten nicht der Meinung gewesen wären, es läge nichts als einer der ziemlich häufigen Selbstmorde in Frage, denn nur von einem solchen hätte die Anzeige gesprochen.“

Der junge Beamte war aber zu ehrgeizig, um sich die Angelegenheit, nachdem sie eine so unerwartete und ernste Wendung genommen, aus den Händen spielen zu lassen. Gerade er hatte sich mehr als seine Kollegen mit allen wissenschaftlichen Fortschritten der Gegenwart über seinen Beruf vertieft gemacht, er hatte sowohl alle neuwertigen Schriften über Kriminalanthropologie gelesen als auch alle technischen Hilfsmittel der Kriminalistik studiert, er brannte vor Neugier und Eifer, seine theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu veranschaulichen. Seinem Chefgeheimrat schmeichelte der Gedanke, vielleicht den Täter entdecken zu können, bevor noch die Nachricht von dem furchtbaren Geschehnis die öffentliche Meinung in weitem Umkreise erreichte.

„Was war nun zuerst zu beginnen? Nach längerem Überlegen mußte der junge Mann den Polizeidiener herbei.“

„Wie heißen Sie eigentlich?“ begann er ihn auszuforschen.

„Luppe.“

„Nun also, Herr Luppe. Wir haben es, wie Sie gesehen, mit einem Hausmord zu tun. Sie kennen doch jedenfalls die hiesigen Verhältnisse genau?“

Luppe antwortete „Ja“ mit einem Nicken, als ob sich das ganz von selbst verhielte.

„Sind Sie der einzige Polizeidiener im Orte?“

„Der einzige.“

„Gut, so wissen Sie jedenfalls in allem, was ich wissen muß, Bescheid. Sie kennen wohl alle hiesigen Einwohner?“

„Das will ich meinen, Herr Assessor.“

„Auch die Sommergäste?“

„Ich kassiere die Kutsche ein und komme so in der Regel mit allen in Beziehung, vorausgesetzt, daß sie sich nicht bloß vorübergehend hier aufhalten.“

„In jeder Stadt gibt es gewisse Individuen, die sich durch ihr Betragen außerhalb der allgemeinen Achtung stellen, solche, denen man nichts Gutes zutraut und bei denen vorzukommen Falls die Polizei zuweilen Nachfragen hat. Sie haben wohl auch hier Personen, auf welche das zutrifft?“

„O gewiss.“

„Sind darunter solche, denen man unter Umständen ein Verbrechen wie das vorliegende zutrauen darf?“

Luppe dachte nach.

„Wir haben drei oder vier Leute hier, die als unverbesserliche Wilder schon mehrfach mit den Weisen in Konflikt geraten sind.“

„Aha — da sind wir ja bereits auf einer Spur. Warum soll nicht ein Wilder, der sich um jene Zeit im Walde aufhielt, der Verletzung unterlegen sein, sein Gewehr statt auf ein Wild auch einmal auf einen Menschen abzuladen? Der Tote galt als reich, vielleicht vermittelte man eine größere Summe Geldes bei ihm. Dadurch würde sich auch die Art der Ermordung am leichtesten erklären. Nur führen die Wilder in der Regel Büchsen, und der Mord ist mit einem Revolver ausgeführt worden.“

„Ich weiß schon, Herr Assessor.“

„Haben Sie am Montag oder überhaupt in den letzten Tagen Fremde oder Bandstreicher hier bemerkt?“

„Nicht daß ich wüßte.“ Der Polizeidiener strich überlegend seinen Schnurrbart. „Arme Teufel von Redaktrern passieren ja häufig hier durch, man druckt da auch öfters ein Kugel zu, wenn's möglich ist — gestern habe ich erst drei über unser Wirtshaus hinausgejagt.“

„Wo kamen die her?“ erkundigte sich der Assessor höflich.

„O, die wanderten erst gestern Mittag hier ein, sie waren erst zwei Tage vorher in Nordhausen aus der Arbeit getreten. Nein, nein, die kommen nicht in Frage — und vorher habe ich ein paar Tage lang niemand bemerkt. Aber mit den Wilder, das ist etwas anderes.“

„Haben Sie auf, Herr Assessor, da sind wir auf der richtigen Fährte.“

„Nun gut, so gehen Sie ans Werk, es soll Ihr Schade nicht sein. Vorher tragen Sie noch für die Leiche Sorge. Sie muß gleich weggeschafft werden, da der Herr Doktor die Sektion unter Aufsicht eines hiesigen Kollegen sofort vornehmen will. Händigen Sie ihm auch den Revolver ein, er muß nachsehen, ob die Kugel hineinpaßt.“

Luppe versprach, alle erhaltenen Aufträge pünktlich zu vollziehen; mit lächelndem Lächeln machte er sich unverzüglich an ihre Ausführung.

„Ich komme ja beständig in der Stadt herum,“ sagte er noch vielversprechend hinzu, „ich höre so manches verlauten, und will vor allen Dingen auch einmal bei den hier Anwesenden horchen. Ich habe schon öfters gehört, daß es den Mörder in der Regel nach dem Schauplatz seines Verbrechens wieder hinhängt; vielleicht ist er gar mit darunter.“

Der Assessor nickte nur ermutigend, dann machte er sich mit dem Gerichtsdiener, dem Bürgermeister Senf und seinem Schreiber auf den Weg nach der Stadt. Die Dämmerung hatte indessen ihre Herrschaft angetreten, der junge Mann warf noch einen Blick in den tiefen Grund hinab, der sich dunkel und grau vor ihm auftrat. Zur Linken breitete sich majestätisch und düster der Hochwald aus, dessen gigantische Fichten wie stolze Säule, zum blauen Himmelsgewölbe emporragten, die dunklen Wipfel bereits untergegangener Sonne, der auch hier und da noch bewegliche Lichter auf die rötlichen Stämme zauberte. Versunken waren die fröhlichen Stimmen des Tages, es herrschte nur noch das feierliche Schweigen, welches des Nachts im Walde unsere Herzen zugleich zur Andacht stimmt und zur Furcht erregt. Nur einmal wurde es unterbrochen durch die melodischen, herzerquickenden Töne, welche aus der Silberkehle eines ihr Abendlied stotternden Schwarzdrossel her vorbrangen. Auf der rechten Seite aber grollten unablässig die unheimlichen Stimmen der Tiefe, als zürten sie über die furchtbare Tat, die ihre stille Heiligkeit entweiht, und das Gespinnst und Geroll der Wellen, im Sonnenchein so lieblich anzusehen und so traulich und süß zu vernehmen, klang wie drohendes Sturmbrüllen zu den Ohren des von der Schönheit und Feierlichkeit der ihn umgebenden Natur und der erquickenden Trägheit des grauenhaften Verbrechens in seiner inneren Seele überwältigten jungen Mannes.

Mit der Nähe der Stadt verflüchteten sich die unheimlichen Eindrücke, welche den Geist des Assessors gefesselt hielten. Seine innere Ruhe und mit ihr die besonnene Klarheit seines Geistes lehrten zurück, er dachte wieder an seine Mission und erteilte dem Gerichtsdiener Auftrag, nach ihrer Ankunft im Hotel sofort einen Rapport an ihre vorgelegte Behörde aufzusetzen, an welchen er selbst das Gesuch um weitere Verhaltensmaßregeln zu knüpfen gedachte. Er wollte mitteilen, was er bereits in der Sache getan, und zweifelte nicht, daß man das weitere Ermittlungsverfahren seinen Händen anvertrauen würde, da der Staatsanwalt ihn als tüchtigen und vielversprechenden Gehilfen kannte und schätzte.

Den Bürgermeister erfuhr er am möglichst genaue Auskunft über die Personalien des Ermordeten.

Abschließend meinte dieser, er wisse darüber kaum mehr als der Assessor selber. „Der Herr ist kaum zwei Monate hier und war nur als Sommerfriseur angemeldet; von diesen aber verlangen wir keinerlei Legitimationspapiere, sondern nur die Ausfüllung eines einfachen Anmeldekärtchens, der weiter nichts enthält als den Namen, Stand und Wohnort, die Angabe der hiesigen Wohnung und den Tag der Ankunft und Abreise.“

„Also doch den vollen Namen, den Stand und Wohnort — das ist schon etwas.“

„Er heißt Georg Köhler und hat nach den Anmeldekärtchen seinen letzten Wohnsitz in Chemnitz gehabt.“

„Und kein Stand?“

„Kaufmann.“

„Kaufmann? So sah er mir eigentlich nicht aus. Doch wenn ich nicht irre, sprachen Sie von seiner bevorstehenden Vermählung, namentlich ihn den Bräutigam einer jungen Dame?“

„Das Fräulein von Mednan.“

„Der reichsten Erbin der Stadt, sowohl. Die Eltern des jungen Mädchens sind hier anässig?“

„Seit zwei Jahren; sie sind aus Rußland hierhergezogen, weil die Frau leidend war.“

„Da der unglückliche junge Mann ihre Tochter heiraten sollte, müssen sie doch näher mit ihm bekannt sein.“

„Das ist anzunehmen.“

„Ich brauche vor allen Dingen nähere Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse. Ich muß wissen, ob und wieviel er Geld bei sich geführt, eventuell ob jemand um diesen Umstand gewußt hat. Wollen Sie es übernehmen, Herrn von Mednan?“

„Köber, Hofkapellmeister Köber.“

„Die junge Dame ist seine Stieftochter.“

„Aus der ersten Ehe der Mutter mit dem Oberbergat von Mednan.“

„Gut — wollen Sie es übernehmen, Herrn Köber, sofort mit dem Geschehenen zu benachrichtigen? Ich muß ihn noch heute abend verloben, in einem solchen Falle gibt es kein Zögern.“

„Sie nehmen doch im Hotel zum Hirsch Wohnung?“

„Ja.“

„So werde ich ihn nachher zu Ihnen bringen.“

Assessor Ulrich stieg mit seinem Schreiber im „Hirsch“, dem angesehensten Hotel im Städtchen, ab und zwar zur großen Genugung des Hirschwirts, denn infolge dieses Umstandes versammelte sich des Abends die halbe männliche Bürgerchaft in der großen gefesteten Gaststube des Lokals, in der Hoffnung, dort ihre Neugierde und Sensationslust am ersten befriedigen zu können. Und nicht nur Neugierde und Sensationslust — zahlreichere Einwohner und Sommerfrischler waren auch erschienen, um so mehr, weil mit dem gräßlichen Verbrechen ein Raub verbunden war, der Ermordete also sein Leben in der Blüte seiner Jahre um schänden den Mammons willen verloren hatte. Was ihm passiert war, das konnte jedem anderen auch gelassen werden, deshalb nicht eher wieder in den Zustand ihrer gewohnten Ruhe zurückkehren, bis das menschliche Raubtier, der elende Mörder, entdeckt und seiner wohlverdienten Strafe überantwortet war. Zwar konnte er schon längst entlassen sein, aber ebenjot war es möglich, daß er mitten unter ihnen weile. Mit einer Art Misstrauen blickten sie einer den andern und vor allem die Fremden an, in ihrer Unterhaltung behaupteten heute Abend die schaurigsten Mord- und Räuber-Affären das Ubergewicht und sogar die entsetzliche Prozedur einer Hinrichtung zauberten sie sich bis in die kleinsten Details mit einem aus Behagen und Gruseln gemischten Gefühl vor.

Ulrich verhandelte mit Hilfe der mitgebrachten Papiere sein geräumiges Wohnzimmer in wenigen Minuten in ein Bureau. Noch arbeitete er eifrig mit seinem Schreiber, als Bürgermeister Senf in Begleitung des Kapellmeisters Köber hereintret.

Der Beamte mußte mit einem einzigen umfassenden Blick die sympathische Erscheinung des Künstlers, der heute seinen Louisenanzug gegen eine gefällige Gesellschaftstollette vertauscht hatte. Kapell-

meister Köber besaß eines jener niedlichen vogelartigen Gesichter mit kleinen, freundlichen immerstrahlenden Augen, die ihrem Träger etwas Weibliches verleihen, und die in der Regel gar nicht von der Norm abweichenden Köpfe ihrer Besitzer ordentlich kleiner erscheinen lassen. Der Eindruck erhöhte sich noch durch den Mangel eines Bartes und ein von Natur röthliches Kolorit. Nur fehlte den freundlichen Augen heute der sie sonst erfüllende Glanz; der Künstler erschien so bleich, als keine lebhaftere Farbe nur immer erlaubt. Sein ganzes Wesen war verflücht, aus seinen milden braunen Augen sprach Bestürzung und Grauen.

„Der Herr Hofkapellmeister“, stellte Bürgermeister Senf seinen Begleiter vor, worauf die Herren sich niederließen.

„Es tut mir leid, Sie so spät noch belästigen zu müssen,“ hub der Assessor höflich an. „Um so mehr, als die traurige Vorfahrt Sie ohnedies in hohem Grade alteriert haben dürfte, oder wie ich bemerke, wirklich alteriert hat. Sie haben also im Begriffe, zu dem unglücklichen Toten in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu treten?“

„So ist es,“ versetzte der Künstler bewegt, aber doch in seiner lebendigen Gestikulation und dem Vorbeugen seines Kopfes beim Sprechen sein temperamentovolles Wesen verrathend.

„Er war der Bräutigam unserer Tochter — ich habe noch gar nicht gewagt, meiner Frau, die sehr krank ist, die Todesstunde mitzuteilen.“

„Und Ihre Fräulein Tochter, weiß sie schon davon? Sie verzeihen die Frage, ich stelle sie aus rein menschlichem Empfinden; streng genommen gehört sie eigentlich nicht zur Sache.“

„Durch die Unvorsichtigkeit unserer Mädchen, das die Nachricht vom Kaufmann mitbrachte, hat sie das Unglück ohne jede Vorbereitung erfahren. Das arme Kind war ganz außer sich; sie gehört nicht zu jenen, die ihrem Schmerz durch Weinen und Klagen Luft zu machen vermögen, er äußert sich durch stille Tränen, durch Stimmen, innerlich kehrenden Gram.“

Der gefühlvolle Künstler wachte sich die Augen und der Assessor wartete rüchischvoll eine Weile, bevor er weiter sprach.

„Ich bedarf einiger Information über den Ermordeten, Herr Hofkapellmeister. Sie allein sind wohl in der Lage, mir diese zu verschaffen. Sie waren schon länger mit ihm befreundet?“

„Ich persönlich nicht.“

„So waren Sie vor seiner Ankunft in T. nicht mit ihm bekannt?“

„Nein; meine Frau kannte ihn von früher her, deshalb suchte er uns auch auf.“

„Sein Name war Georg Köhler?“

„Ja.“

„Aus Chemnitz?“

„Dort hat er sich zuletzt längere Zeit aufgehalten.“

„Er ist nicht festhaft dort?“

„Ich glaube nicht.“

„Besitzt er irgend eine Stellung, ein Geschäft?“

„Seit er in Deutschland ist, nicht mehr. Er war vorher mehrere Jahre in Paris, wo er einen Posten als Direktor eines großen Establishments bekleidete.“

„Man erzählte allgemein, er habe bedeutende Besitzungen in Rußland und sei dort schon mit Ihnen bekannt geworden,“ wozu der Bürgermeister ein.

„Geschwätz, nichts weiter,“ antwortete der Kapellmeister. „Ich habe ihn vorher nie gesehen.“



Bessere Farmheime!

Jetzt ist die Zeit, Vorkerkungen zu treffen zum Ankauf des Baumaterials das Sie benötigen zum Bau des Hauses das Sie im Jahre nächsten im nächsten Jahre aufzuführen. Durch den Mangel an Arbeitskräften und die Steigerung der Produktionskosten müssen notwendigerweise die Preise für Bauholz und sonstiges Baumaterial in die Höhe gehen. Sie können sich schützen gegen die kommende Preissteigerung indem Sie mit uns Vorkerkungen treffen wegen ihres künftigen Bedarfs.

Ziehen Sie Nutzen aus dieser Gelegenheit.

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.

Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis.

Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) Nehmen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard-Größe, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Annonciert im St. Peters' Bote!

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französi. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters

sonlich in je... um alles ra... „Bann g... ren?“ „Montag... ihn bestimm... eine Kart... unfere... war. Er... und nur ein... ihn noch au... Reise nicht... entsprechen... vielleicht ha... selben noch... Heiraten lo... „Bann f... den?“ „Sofort... malitäten.“ „Wie erk... nicht die G... hier benutz... bedeutende... abends zur... „Der lei... fünf; er ich... nicht be... zeitig mit... fertig würd... nichts darau... den Mond... Wetter den... Bergpfad... uns also ni... nicht mit... würde vor... Stadt sein... „Schrieb... mitbrachte?“ „Nein.“ „Wie ha... gefunden, s... tafche. Hi... „Ich hab... gesehen.“ „Und UH... Worte fehlte... „So ist e... den.“ „Was da... ten, er sei... „Wir ton... erklären, s... könne. S... er sei durch... länger auf... bedacht. A... nicht eintra... ruhe, und i... gefahren, ... meiner arm... einer Entfe... gestellt hat... „So ha... Schritte zu... selbhaften... „Doch, i... depeschirt... Polizei, al... restaurat... Herrn, au... stimmte, u... schrieb ich... von O... letzte Nach... komme vo... wesen fein... „Haben... scheid erha... „Nein, abgegan... Auffindun... Schwieger... anderen... leider nicht... Die Sti... zitterte, e... bligte über... Assessor... naßmool... „Noch... nach kurze... „Dem Za... allerdings... Raubmord... Möglichste... ausgeführt... oft nur f... Motiv da... Ihnen be... opferste i... oder son... Ursache h... fürchten?“ „Hofkap... lebhaft de... „Wenn... die Tati... „Ich kann... men. W... Sohn besa... hier, er... er heklan... Bemerku... hört, wel... rimer Gef... „Dann...

sönlich in seine Heimat zu begeben, um alles rasch zu erledigen."

"Wann gedachte er zurückzukehren?"

"Montag abend. Wir erwarteten ihn bestimmt, denn am Mittag traf eine Karte von ihm ein, die aus unserem Nachbarorte G. datiert war. Er war bereits dort angelangt und nur einige Besorgungen hielten ihn noch auf. Sicherlich hat er die Reise nicht angetreten, ohne sich mit entsprechender Kasse zu versehen, vielleicht hat er auch während derselben noch eine Summe erhoben. Heiratet folgte ja Geld."

"Wann folgte die Heirat stattfinden?"

"Sofort nach Erledigung der Formalitäten."

"Wie erklären Sie es sich, daß er nicht die Eisenbahn von G. nach hier benutzte, sondern die nicht unbedeutende Entfernung zu Fuß und abends zurücklegte?"

"Der letzte Zug geht schon um fünf, er schrieb uns, er würde diesen nicht benutzen können, da er so zeitig mit seinen Geschäften nicht fertig würde. Er machte sich jedoch nichts daraus, bei dem zu erwartenden Wetter den wunderbar romantischen Bergpfad zu gehen. Wir sollten uns also nicht ängstigen, wenn er nicht mit dem Zuge eintreffe, er würde vor zehn Uhr nicht in der Stadt sein können."

"Schrieb er, ob er die Papiere mitbrachte?"

"Nein."

"Wir haben gar nichts bei ihm gefunden, nicht einmal eine Brief-tasche. Führte er eine solche?"

"Ich habe sie wiederholt bei ihm gesehen."

"Und Uhr und Kette, sowie die Börse fehlen ebenfalls."

"So ist er sicherlich beraubt worden."

"Was dachten Sie, als Sie hörten, er sei nicht zurückgekehrt?"

"Wir konnten uns durchaus nicht erklären, was ihm begegnet sein könnte. Schließlich nahmen wir an, er sei durch irgend einen Umstand länger aufgehalten als er vorher gedacht. Als er aber auch Mittwoch nicht eintraf, gerieten wir in Unruhe, und ich wäre selber nach G. gefahren, wenn nicht der Zustand meiner armen Frau den Gedanken einer Entfernung außer Erwägung gestellt hätte."

"So haben Sie bisher keine Schritte zur Aufklärung seines rätselhaften Verschwindens getan?"

"Doch, ich habe zweimal nach G. depechiert, sowohl an die dortige Polizei, als auch an den Bahnhofsrestaurateur. Niemand hatte einen Herrn, auf den die Beschreibung stimmte, wahrgenommen. Darauf schrieb ich an die Polizeiverwaltung von G., derselben mitteilend, die letzte Nachricht über den Vermissten komme von dort, er müsse dort gewesen sein."

"Haben Sie auf Ihren Brief Bescheid erhalten?"

"Nein, er ist erst heute morgen abgegangen. Inzwischen ist die Auffindung meines unglücklichen Schwiegerjohnes erfolgt — einer anderen Antwort bedarf es nun leider nicht mehr."

"Die Stimme des armen Mannes zitterte, ein leises, nervöses Zucken bligte über sein Antlitz."

"Affessor Ulrich schaute ihn teilnahmsvoll an."

"Noch eine Frage," begann er nach kurzem Nachdenken von neuem. "Dem Tatbestand nach müssen wir allerdings in erster Linie mit einem Raubmord rechnen, in dessen ist die Möglichkeit einer Täuschung nicht ausgeschlossen. Ein Raubmord wird oft nur fingiert, um ein anderes Motiv dahinter zu verbergen. Ist Ihnen bekannt, ob der arme Schwieger irgend einen Feind besaß oder sonst jemand erlittete, der Ursache hätte, ihn zu hasen oder zu fürchten?"

"Hauptkammermeister Kober schüttelte lebhaft den Kopf."

"Wenn es der Fall ist, so ist mir die Tatsache fremd," erwiderte er. "Ich kann es indessen kaum annehmen. Mein zukünftiger Schwiegerjohn befand sich erst acht Wochen hier, er war jedermann fremd, als er herkam. Auch habe ich nie eine Bemerkung aus seinem Munde gehört, welche auf ein Vorhandensein einer Gefahr für ihn schließen ließ."

"Dann habe ich nur noch die Bitte"

an Sie zu richten, mir ein Bild des Herrn Bölsig, wenn Sie im Besitze eines solchen sind, zukommen zu lassen."

"Herr Bölsig hat sich, seit er bei uns verkehrt, nur einmal photographieren lassen; eins der Bilder hat er seiner Braut geschenkt, ein anderes befindet sich in unserem Familienalbum. Das letzte stelle ich Ihnen gerne zur Verfügung."

"Wozu bedürfen Sie des Portraits?" fragte der Bürgermeister den Affessor."

"Um daselbe einem in den Zeitungen zu erlassenden Ausruf beizugeben, worin diejenigen Personen, welche am Tage oder Abend des Verbrechens den Ermordeten im Gespräch oder Verkehr mit irgend jemand gesehen haben, aufgefordert werden, dies zur Anzeige zu bringen. Wie sich von selbst versteht, wird die Staatsanwaltschaft außerdem eine angemessene Belohnung für die Entdeckung des Mörders aussetzen."

"Die Vernehmung war damit zu Ende, sie trug mehr den Charakter eines freundschaftlichen Gesprächs, als den eines gerichtlichen Verfahrens. Mit der Versicherung, er werde noch heute abend die Photographie durch ein Dienstmädchen herbeibringen, empfahl sich der Hauptkammermeister; wenige Minuten später folgte ihm auch der Bürgermeister."

Fortsetzung folgt

Das Hutfutter.

Mitunter begreift man wirklich die Menschen nicht."

Es muß doch jedem einleuchtend erscheinen, daß, wenn drückende Stiefeln Kopfschmerzen hervorzubringen imstande sind, man ebenso gut vom Tragen zu enger Hüte Hüteraugen bekommen kann!

Und darüber lachte man — lachte nicht einer oder der andere, nein, alle lachten, eine ganze Anzahl gebildeter Leute, wie sie sich jeden Morgen an dem runden Stammtisch zu versammeln pflegten. Sie lachten alle!

Was soll man dazu sagen? Der Nativismus wütet mitunter ganz besonders stark!

Ich hab's ihnen aber bewiesen, daß ich recht hatte! —

Es kam zu einer Wette, die ich natürlich verlor und infolgedessen selbstverständlich auch nicht bezahlte. Um sie ewig an ihre Niederlage zu erinnern, kaufte ich mir von dem gewonnenen Gelde einen Hut.

Das war ein Hut! Eine Kopfbedeckung, die nur eines Kapotolen bedürft hätte, um ebenso berühmt zu werden wie der seltsame Hut im Berliner Zeughaufe.

Alles in allem gesagt, es war eben ein Hut, und was für ein Hut es war kann sich jeder leicht vorstellen, wenn ich versichere, daß ich noch nie für einen Hut so viel schuldig geblieben bin, wie für diesen Hut.

Der scheinbare Widerspruch, daß ich den Hut mit dem gewonnenen Gelde kaufte und doch schuldig blieb, erklärt sich aus dem Umstande, daß das gewonnene Geld gar nicht vorhanden war; ich hatte mir nur eripart, es zu zahlen, und dadurch hatte ich weder gewonnen noch eripart, ich hatte nur nicht verloren oder bezahlt, und mit diesem nicht verlorenen oder gezahlten Gelde bezahlte ich den neuen Hut, respektive blieb ihn schuldig.

Aber so einen Hut mußte man auch schuldig bleiben, den konnte man gar nicht bezahlen, weil er unbezahlbar war.

Der phantasiereiche Leser wird sich jetzt eine Vorstellung machen können, wie mein Hut etwa beschaffen war. Dem von der Natur Bernachlässigteren will ich mitteilen, daß der Hut aus schwarzem Seidenmetallastisch bestand, und umrahmt wurde von einem schwarzen Atlasmetalleidneupesband. Das Schönste an dem Hut aber war das Futter. Dieses Futter, das von extra dazu angefertigten Seidensträngen gesponnen sein mußte, glänzte in schneeigem Weiß und sah anzu sehen wie eine mit feinstem Seidenpulver angehauchte Gletscherwand.

Wer nun begreift, was mir der Hut leit mußte, der wird auch den Schmerz begreifen der mein Inneres zerfleischend durchtobte, als mir

das Kleinod eines schönen Tages vertauscht wurde.

Es konnte nicht anders geschehen sein, als daß ein anderer ihn aufhebt und damit fortgegangen war. Und das war noch dazu infolgedessen verzeihlich, als der zurückgebliebene Hut äußerlich dem meinigen aufs Genaue gleich. Nur anderes Futter hatte er. Aber was für Futter — eitelhaft! — Man wußte nicht, ob es grün, gelb oder blau war. Der Baumeister Darwin wenigstens konnte es nicht unterscheiden. Wo bei allerdings nicht zu vergessen ist, daß der alte forderblind war.

Und der Hut paßte! paßte, als ob es mein eigener wäre, als ob ich nie einen anderen getragen hätte! Aber nein — das Futter — es war doch nicht der meine!

Der Stammtisch verhielt sich erst sehr ablehnend gegen meinen Schmerz. Die eine Hälfte erklärte einfach den falschen Hut für den echten. Einer behauptete: Das Futter schmeiche sich meiner, deshalb sei es rot geworden. Der Zweite sagte: Der Hut habe nicht der Einzige sein wollen, der in meinem Hause anständig gefüttert sei. — Die andere Hälfte aber meinte, ich solle zufrieden sein, überhaupt noch einen Hut zu haben. Und erst nachdem ich ernstlich gedroht hatte, dem Stammtisch meine Person zu entziehen, falls sie mir nicht zur Wiedererlangung meines Hutes behilflich wären, konnte ich einen Umschwung in ihrer Gesinnung konstatieren.

Und nun kann ich nicht umhin, zur Ehre des gesamten Stammtisches zu konstatieren, daß sie sich die größte Mühe gaben, mir zu meinem Hut zu verhelfen.

Zunächst wurde eine Kommission eingeleitet, welche alle die ermittelten, welche an jenem Abend das Lokal besucht und schwarze Hüte getragen hatten. Das war eine sehr mühselige Arbeit, aber sie brachten doch gegen sechshundert zusammen.

Ich habe an jenem Abend gar nicht bemerkt, daß das Lokal so voll war. Es müßten da nur zweihundert Stühle vorhanden sein, immer drei auf einem Stuhl gefesselt haben.

Ich machte mich nun daran, Postkarten mit Rückantwort an die Leute zu schreiben, da ich aber auf sechzig nur fünf Antworten bekam, deren Inhalt die Bekanntschaft mit meiner Stammtischneigung gänzlich ablegneten, stellte ich dies Verfahren ein. Auch schien sich mancher Irrtum in die Liste eingeschlichen zu haben; ich wenigstens entfinne mich nicht, den Scharfzücker Reindel, den Rektor Ahlwardt oder den Professor Kammgen gesehen zu haben, obwohl ich die drei Genannten nicht persönlich kenne. Aber daß der Mordmörder Thomas schon lange tot ist, das weiß ich nun ziemlich sicher.

Dennoch blieben meine Freunde unablässig in meinem Interesse tätig, und schon kurze Zeit darauf konnte mir einer die Mitteilung machen, er kenne den Mann, der meinen Hut habe, ganz genau, er wisse nur nicht, ob es der Maler Seiler aus der Fischerstraße, der Fischer Maler aus der Seilerstraße oder der Seiler Fischer aus der Malerstraße sei.

Leider gelang es mir weder auf der Fischerstraße einen Maler Seiler, noch auf der Seilerstraße einen Fischer Maler, noch auf der Malerstraße einen Seiler Fischer ausfindig zu machen.

Schon gab ich die Position und mit ihr meinen Hut verloren, als eines Tages vier meiner Freunde mir gleichzeitig mitteilten: der Mann, der meinen Hut habe, erwarte mich heut nachmittag um vier Uhr in einem Restaurant. Leider aber meinten sie nicht alle einen, sondern jeder einen, und abermals leider hatte jeder seinen in ein anderes Lokal beschieden, und zum drittenmal leider lag jedes der vier Lokale mindestens vierundvierzig Minuten vom andern entfernt.

Dennoch verlor ich die mein mögliche. Da aber das erste mir bezeichnete Lokal eine Baustelle, das zweite eine Polizeiwache war und ich im dritten niemand fand, setzte ich meine Untersuchungen nicht weiter fort, sondern fügte mich resignierend in mein Schicksal.

Da, eines Tages, es war Mittwoch den sechshundzwanzigsten elf Uhr zweihundertneunundvierzig

stunden nachmittags, finde ich meinen Hut, meinen wirklich und wahrhaftigen Hut auf demselben Haken hängen, auf welchen ich den fremden Hut, den wirklich und wahrhaftigen fremden Hut, hingebunden hatte.

Der geistige Binkel meiner mangelnden Beredsamkeit ist zu farbenreich, um die Szene wiederzugeben, die sich nun abspielte. Ich überlasse es daher dem Leser, so wohl dem der Zeitgeist, wie dem künftigen Generationen, sich dieselbe selbst anzumalen.

Aber wie kam der Hut dahin? Hohngelächter antwortete mir auf die erste Frage und einer zieht ein blau-gelb-grünes Hutfutter aus der Tasche und hält es mir vor die Nase.

Was hatten diese — diese — diese — mögen andere die verurteilende Bezeichnung finden, welche diese Gruppe von Herdentieren verdient! Ich will nur der Welt kund tun, was sie verurteilt.

Über das puderngehauchte Gletscherfutter meines Hutes hatten sie das ekelhafte gelb-blau-grüne gestülpt. Und ich Verhörer lauschte vierzehn Tage mit einem fremden Hut herum und dabei ist's mein eigener.

Aber! Bei Gott und meiner Raubersehre! Schwüre ich! Nur meine persönliche Freiheit hält mich ab, alle diese Leute, einen nach dem andern, zu fordern. Damit sie aber der gerechten Rache doch nicht entrinnen, habe ich mir fest vorgenommen, sie alle miteinander mit stiller Selbstverachtung zu strafen und zwar jeden einzeln. — — —

Die Untersuchung.

Anton war der Sohn eines reichen Bauern und war nicht wenig stolz darauf. Eines Tages hatte er in der Schule eine Dreizeige bekommen, und als er darob heulend nach Hause kam, geriet sein Vater heftig in Zorn.

"Was?" schrie er, der Lehrer wagt es, sich an einem Kinde zu vergreifen? Meinen Sohn schlagen? Das soll ihm teuer zu stehen kommen; das Amt soll's ihm totes! Komme her, mein Sohn, folge ich gehen wir zum Ortsvorsteher, der soll die Klage aufnehmen."

Eilig marschierten sie miteinander zum Vorsteher. Dieser, der den Anton sehr gut kannte und genou wußte, daß es bei ihm schade war um jeden Streich, der daneben fiel, ließ sich die Sache vortragen, machte ein sehr ernstes Gesicht und sagte: "Die Sache muß allerdings genau untersucht werden. Komm einmal her, mein Sohn! hat er dich wohl so hart geschlagen?" Und dabei strich er dem Anton leicht über die Wange.

"O nein, viel härter," sagte dieser. "Dann wohl so hart?" fragte jener weiter und gab dem Anton einen Backenstreich, den er wohl fühlen konnte.

Anton rief sich die Wange: "O noch härter."

"Dann wohl so hart?" fragte jener weiter und gab ihm einen Streich, daß er in die Erde fiel.

"O nein, Herr Vorsteher, so hart doch nicht!" heulte Anton.

"Gut!" sagte der Vorsteher, indem er sich an-seinen Tisch setzte und sein Schreibzeug zurecht legte, "der Tatbestand wäre nun festgestellt. Jetzt will ich Euch die Schritt aufsetzen; dann geht Ihr zum Kreisphysikus, der untersucht noch weiter. Und wenn der Lehrer Eurem Sohn Unrecht getan, wird ihm schon seine Strafe zuteil kommen."

"Herr Vorsteher," sagte da Anton kleinlaut, "untersuchen die alle so wie Sie?"

"Natürlich, mein Sohn, gerade so wie ich!" war die Antwort.

"Aber," sagte Anton und zupfte denselben am Ärmel, "dann will ich lieber morgen wieder zur Schule gehen."

Anton hat seitdem nie wieder nach einer Untersuchung verlangt.

Allerböhsste Zerknirschtheit.

Professor Zemanek tritt in ein Geschäft, um einen Einkauf zu besorgen. Als er die Tür öffnet, sieht er sich in einem großen, im Geschäft befindlichen Spiegel.

"Ach, da bin ich ja schon," murmelt er ärgerlich über seine Zerknirschtheit und geht rasch wieder hinaus.

Gebetbücher.

Die Bücher des St. Peters Botes enthält kürzlich eine reiche Sendung von Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu belieben mit einem solchen Vorrat von den besten Gebetbüchern für die Welt und Jung, für Groß und Klein, in deutscher und russischer Sprache zu sehr maligen Preisen. Die unterstehenden Preise sind nur ein Teil, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.

Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 20c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c

No. 44: Starkes, biegsames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. 90c

No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50

No. 88: Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25

No. 113: Goldschnitt. 70c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.

No. 355: Feiner wattierter Lederband. Gold- und Blauprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 27: Feinster wattierter Lederband. Gold- und Blauprägung. Rotgoldschnitt. \$1.30

No. 527: Feinster wattierter Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.50

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 5: Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt. 30c

No. 30: Feiner Lederband. Blauprägung. Rotgoldschnitt. 80c

No. 655: Feinster wattierter Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzschloß auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00

No. 75b: Feinster wattierter Lederband. Eingelegte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.

No. 114: Starkes, wattierter Lederband. Gold- und Blauprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 139: Lederband mit reicher Blau- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 99: Sechshundert-Band. Wattiert. Perlmutter-Kreuzschloß auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60

No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzschloß auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blauprägung. Rundeden. Rotschnitt. 30c

No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blauprägung. Rotgoldschnitt. 90c

No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.20

Abecum. Westentaschengebuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.

No. 2F: Leinwand. Goldprägung. Rundeden. Feingoldschnitt. 30c

No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blauprägung. Rundeden. Rotgoldschnitt. \$1.10

Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer Lind. 384 Seiten.

No. 472: Lederband mit gepreßter Bede. Goldschnitt. \$1.00

Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Kriemlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.

No. 5: Leinwandband mit Rotschnitt. 60c

No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20

No. 595: Zelluloidband mit Goldprägung u. Goldschnitt. \$1.40

No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Deckel. Goldschn. \$1.40

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Anmerkungen, Beichtabhandlungen mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionnachricht und überhaupt alle gebrauchlichen Anabanden.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, . . . Saskatchewan.

10.G.D. St. Peters Note. 10.G.D.

Der St. Peters Note wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Geldanweisungen sollten auf Money Order ausgefüllt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressierte man: ST. PETERS NOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and other religious observances for January 1918.

Table listing names of people for the month of January 1918, organized by day.

Kirchliches.

Ottawa. Das hiesige von Schwedern geleitete General-Hospital brannte am 10. Januar nieder. Von den 158 Patienten, die sich zur Zeit im Gebäude befanden, konnten alle bis auf zwei kleine Kinder gerettet werden.

Herrn Fürstbischof von Brigen, Dr. Franz Egger, der trotz seiner 82 Jahre mit staunenswerter Rüstigkeit und mit klarer, heller Stimme fungierte und sang. Als Abtates assistentes fungierten die beiden Eifererleutanten Konrad vom Stifte Marienstatt und Bernard vom Stifte Sittich.

St. Peters Kolonie.

Watson. Am Neujahrstage fing der hiesige Sostatchewan Elevator Feuer, doch konnte es zeitig gelöscht werden. Herr Wood, der Getreidehändler, hatte ein starkes Feuer im Dien Office und das Feuerrohr war zu nahe am Holzwerk, welches in der Folge Feuer fing.

T. Johnson auf dem Schlachtfelde am 1. Dez. 1917 gefallen ist. Herr B. E. Margulius, der seit dem Verkauf seines Vaters Geschäfts an die Herren Riffin & Braunstein bei Letzteren angestellt war, hat den Posten aufgegeben und gedenkt zukünftig sich als Handelsreisender zu betätigen.

Der Minister für Marine- und Fischereiwesen hat bekanntgegeben, daß die Regierung nun alle in Canada zur Verfügung stehenden Schiffswerften bei der Fabrikation von modernen Stahldampfern benutzen will. Beim Bau sollen drei Schiffsmotoren in Frage kommen, die über eine Wasserverdichtung von 3 bis 10,000 Tonnen verfügen.

Aus Canada.

Durch Brunnengale kamen bei Newdale Bert Dampson und Frank Barr ums Leben. Letzterer war in die Tiefe gefallen und von Gasen betäubt worden, worauf der andere hinabgelassen wurde, um ihn zu retten. Unten angekommen verlor er selbst das Bewußtsein, und als man ihn herausziehen wollte löste sich das Seil von seinem Körper los und auch er blieb tot in der Tiefe.

Newfoundland.

Premier Morris von Newfoundland, der sich augenblicklich von aufhält, hat seinen Rücktritt von der Politik und seine Stellung als Premier bekannt gegeben.

Der Staaten.

Washington. Klaffende Risse in der neuen Klassifizierung Amerikaner die der Ziehung weichen sind, wird nahe ein militäretauglicher Männer genügend für jeden Kriegsjahr hat der im Umlauf befindliche Betrag um \$680,000 nommen.

Newfoundland.

Premier Morris von Newfoundland, der sich augenblicklich in London aufhält, hat seinen Rücktritt von der Politik und seine Resignation als Premier bekannt gegeben.

Ver. Staaten.

Washington. Klasse I unter der neuen Klassifizierung junger Amerikaner die der Ziehung unterworfen sind, wird nahe eine Million militärtauglicher Männer enthalten, genügend für jeden Aufzug zum Dienst, jetzt in Sicht. Dies war die Bekanntmachung welche General-Professor Crowder dem Kongreß unterbreitete.

Scharfes Verlangen, daß der Kongreß während des Krieges die Arbeiterlöhne festsetze, wurde im Kongreß laut. Senator King, der die Bewegung beider, erklärte, daß drastische Maßnahmen nötig seien, wenn man der Nation einen industriellen Zusammenbruch ersparen will.

Das in den Ver. Staaten am 1. Jan im Umlauf befindliche Geld betrug \$5,120,424,000 oder \$18.76 per Kopf gegen \$5,085,370,000 am 1. Dezember. Im letzten Jahre hat der im Umlauf befindliche Geldbetrag um \$680,000,000 zugenommen.

Der Wollwarenfabrikant Michael E. Driscoll von Karitan, N. J., bezogte vor dem Senatskomitee, daß die neue amerikanische Uniform zu leicht für den Wintergebrauch in den Sappen sei.

Vor dem untersuchenden Senatskomitee erklärte William Bianchi, früher Einkäufer für Uniformstoffe für die deutsche, italienische und Schweizer Regierungen, den ganzen Wollmangel als einen künstlich erzeugten Schrecken, zu dem Zwecke großgezogen um Verlangen nach "Shoddy"-Stoffen hervorzurufen. Er sagte, daß genügend Vorräte da seien um nicht nur sofort 1,500,000 Mann mit Wolluniformen zu versehen, sondern auch um alle Bedürfnisse der nächsten drei Jahre zu decken.

Ueberzeugt daß das gegenwärtige System des Einlaufs von Armeevorräten ein Fehlschlag ist, brach das Senatskomitee für Militärangelegenheiten plötzlich die Untersuchung ab, um in Eile dem Kongreß eine Bill vorzulegen, bestimmt das Uebel zu heben.

Norfolk, Va. Von den 25 Personen, welche von der städtischen Polizei festgenommen waren, nachdem drei Brände \$2,000,000 Schaden angerichtet hatten, sind alle bis auf zwei wieder entlassen worden.

Wilkes Barre, Pa. Gegen 100 Männer und Knaben, die in der Barnum Grube in Pittston arbeiteten, wurden verschüttet. Da der Stoß nicht gänzlich vermindert wurde, vermochten alle mit Ausnahme von sieben sich in Sicherheit zu bringen.

Erie, Pa. Acht Angestellte der Pennsylvania Eisenbahn wurden von der Eisenbahnpolizei unter der Beschuldigung verhaftet, Handelswaren im Werte von \$30,000 auf dem Transport beiseite geschafft zu haben.

Pittsburg. Zwei Besitzer einer Mine nahe Perry, Pa., wurden in Haft genommen, beschuldigt, Kohlen zu weitens erhöhtem Preise verkauft zu haben.

New York. Bürgermeister Hylan hat die Mitglieder des neuen, aus sieben Personen bestehenden Schulrats vereidigt und ihnen die Wünsche seiner Administration betreffs des Unterrichtswezens dargelegt. Er forderte die Abschaffung der Gary-Schulen bis zum 1. Febr., die Errichtung neuer Schulgebäude und die Reduzierung der Zahl auf "Halbzeit" gelehrter Schulkinder.

Fünf gewaltige Brände im Metropolitan-Distrikt von New York richteten einen Schaden von \$1,000,000 an.

Cambridge, Mass. In einer Kabeldepesche von Kopenhagen an die Sternwarte der Harvard Universität wurde das Wiedererscheinen des Ende'schen Kometen gemeldet.

Zusätze. Aus Aufstellungen, die der Präsident des Ludtzege Instituts gemacht hat, geht hervor, daß während 1917 in den Ver. Staaten 38 Personen

der Volksjustiz zum Opfer fielen. Bis auf zwei waren die Opfer der Lynchmorde farbige und unter ihnen befand sich auch eine Frau. Ein Lynchmord wurde in Montana verübt, und die übrigen in südlichen Staaten.

Chicago. Es verlautet, daß die Regierung bis zum 1. April 1,000,000,000 alte Kühlhauser vernichten wird. Nach vom Landwirtschafts-Departement veröffentlichten Berichten befinden sich 2,774,764 Kisten Eier in den Kühlhäusern, die bis zum 1. April auf den Markt gebracht werden müssen, da nach der neuerlassenen Regel Eier nicht länger als ein Jahr im Kühlhaus gehalten werden dürfen.

Furchtbare Schneestürme wütheten am 6 und 7. Januar im ganzen mittleren Westen. Innerhalb 24 Stunden fielen hier 20 Zoll Schnee. In Milwaukee fielen 16 Zoll. Hier wurde mehrere Tage lang ein Drittel der gewöhnlichen Milchmenge abgeliefert. In fast ganz Illinois und Wisconsin und in Teilen von Minnesota, Iowa, Missouri und Indiana war aller Verkehr lahm gelegt.

Ausland.

Stadt Mexico. Die mexikanische Regierung hat, wie offiziell bekannt gegeben wurde, die Schiffe der Mexican Navigation Co. nur deshalb beschlagnahmt, um Lebensmittel aus Zentral- und Südamerika nach Mexico zu bringen.

Guatemala. Depeschen nach Washington besagen, daß die am 3. Januar von Neuem begonnenen Erderdbeben heftiger waren als die vorhergegangenen. Die Stadt ist vollständig zerstört und wiederum gingen 300 Menschenleben verloren. Es heißt sogar, daß diesmal mehr Tote sind als bei den ersten Erschütterungen.

Buenos Aires. Graf von Luxemburg, der frühere deutsche Geschäftsträger für Argentinien, wurde von Ärzten, welche ihn in einem Sanatorium unter Beobachtung hatten, als geistesgestört erklärt. Graf von Luxemburg war der Verfasser unneutraler Depeschen, die durch die schwedische Gesandtschaft nach Berlin gingen.

London. Wie aus Bomba gemeldet wird, befindet sich in Delhi eine Sonderkommission in Sitzung, welche sich mit Untersuchung der revolutionären Verschwörung in Indien beschäftigt.

Beständig laufen hier Berichte über die Schweiz ein, wonach der frühere russische Premier Kerensky dem Tode nahe ist. Der russische Führer, welcher seit mehreren Jahren mit einem Lungenleiden behaftet ist, befindet sich jetzt, wie es heißt, im letzten Stadium dieser Krankheit.

Paris. Nach einer der Reuters-Agentur aus Madrid zugegangenen Depesche steht das königliche Schloß in La Granja, nahe Madrid, in Flammen. Einzelheiten sind nicht bekannt.

Monte Carlo. Fürst Albert von Monaco erließ eine Proklamation, in welcher die Verfassung des Fürstentums, die seit Beginn des Krieges suspendiert war, wieder in Kraft gesetzt wird. Gleichzeitig wird die Verfassung in liberaler Weise ausgedehnt, indem der Fürst seine eigenen Rechte beschränkt.

Madrid. König Alfons hat durch Dekret die Cortes aufgelöst. Am 17. Febr. werden Wähler abgehalten werden und am 11. März wird die neue Kammer zusammengetreten.

Lissabon. Die Mannschafft des Kreuzers "Vasco de Gama" hat gemeutert, das Kastell beschossen und sich dann ergeben. Die ganze Besatzung wurde ins Gefängnis gebracht. Die Besatzung eines Zerstörers, der das Kriegsschiff begleitete, an dem Bombardement aber nicht teilnahm, wurde gleichfalls verhaftet.

Genf. Das Züricher Observatorium berichtet, daß das starke Erdbeben, welches kürzlich registriert wurde, in Oberammergau (Oberbayern) und auch im oberen Ledthal festgestellt worden sei.

Wien. Durch ein Dekret Kaiser Karls wird in der österr.-ungarischen Armee der Zweikampf verboten. Vor dem Kriege wurde dieser Art von Beilegung von Streitig-

keiten unter Offizieren gebilligt und dazu ermutigt.

Amsterdam. Dem "Telegraaf" zufolge werden 70 Personen, die mit dem Dampfer "Nieuw Amsterdam" nach den Ver. Staaten zu fahren beabsichtigen, ihr Vorhaben nicht ausführen können, da ihnen die Reisepässe entzogen worden sind.

Guatemala.

Die Kunde, daß die mittelamerikanische Republik Guatemala von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden ist, hat diesen Staat wieder etwas in den Vordergrund des Interesses treten lassen.

Das Land hat einmal eine sehr große Bevölkerung gehabt, aber verloren. Heute zählt es kaum 1,000,000 Einwohner, von denen die größere Hälfte Indianer oder Mischlinge sind. Ungefähr zu Beginn des christlichen Zeitalters hatte hier ein Volk seinen Wohnsitz, das so zivilisiert und in Künsten und Wissenschaften so weit fortgeschritten war, wie fast irgend eines in anderen Weltteilen. Zur Zeit des Eindringens der Spanier war noch ein zahlreiches und kulturell sehr entwickeltes Volk vorhanden, welches eine Kultur-Geschichte von Jahrtausenden gehabt haben muß.

Wundervolle Denkmäler von ihm sind übrig geblieben und haben selbst der zerstörenden Wirkung eines äußerst üppigen Pflanzenwuchses ziemlich gut Trost geboten. Obwohl die Nachkommen in den Tagen der spanischen Eroberung die glanzvolle Zeit hinter sich hatten, nahmen aber auch sie immer noch eine hohe Stufe ein.

Gegenwärtig gehört Guatemala zu jenen Ländern, die eine starke Zuwanderung benötigen, wenn ihre natürlichen Hüfsquellen vorteilhaft entwickelt werden sollen. Besonders für Kleinrentner und Kleinrentner soll sich hier ein dankbares Feld bieten. Das Gras wächst äußerst üppig und ist vielfach mannehoch. Zu den Haupterzeugnissen des Landes gehören Kaffee, Bananen, Zuckerrübe und vor allem Kaffee. Die Kaffeeproduktion wurde vor dem Kriege auf einem großen Teile von Deutschland angekauft, wie dem überhaupt das Zucker- und Handelsleben Guatemalas damals stark von deutschem Einfluß durchdrungen war. So ist ein großer Teil der 502 Meilen langen Eisenbahn des Landes von deutschem Kapital aufgebaut worden.

Zu den Ausfuhrartikeln des Landes gehören außer den obengenannten Produkten noch Kautschuk, Häute und Ruchhölzer (Zedern, Mahagoni), doch ist die Holzindustrie noch wenig entwickelt. An Mineralien ist die Republik nicht reich, doch wird etwas Silber gefördert und stellenweise Gold gewaschen.

Gegenwärtig sind übrigens die Hauptkunden für die guatemalanischen Produkte, welche überhaupt ins Ausland verschifft werden, die Ver. Staaten und Großbritannien.

Guatemala, ist im ganzen tropischen Charakters, weist aber eine große Mannigfaltigkeit klimatischer Verhältnisse auf. Es steigt zwischen dem Karibischen Meere und dem Stillen Ozean 5000 bis 6000 Fuß empor, ebenes Gelände aber und fruchtbare Täler sind selbst in den höchsten Lagen häufig. Die Republik hat 70 Meilen Seehühenlinie am Atlantischen, 200 Meilen am Stillen Ozean. Ihren besten Hafen jedoch weist sie am eicheren auf, nämlich Puerto Barrios, das einen regelrechten Dampferverkehr mit New York unterhält. Die übrigen Hafenplätze, nur noch mit Ausnahme von Livingston, können bloß als offene Reeden bezeichnet werden. Auf einer Höheebene von nahezu 5000 Fuß über dem Meerespiegel, 85 Meilen vom Stillen Ozean entfernt, liegt die Stadt Guatemala, die Hauptstadt des Staates. Sie hat eine gute Beleuchtung und überhaup eine recht modernen Zuschnitt. Von den rund 90,000 Einwohnern der Stadt sind fünf Sechstel von europäischer Abstammung.

Als Militärmacht ist die Republik die bedeutendste unter den Staaten Mittelamerikas. Das stehende Heer ist in Friedenszeiten zwar nur 7000 Mann stark, aber es ist eine Reservestreitmacht vorhanden, welche auf 78,000 bis 87,000 Mann geschätzt

wird. Außerdem ist noch eine „organisierte Miliz“ verfügbar, die im Kriegsfalle vollzählig in Anspruch genommen werden kann, und deren Stärke auf 338,000 Mann angegeben wird. Das sind drei Viertel sozialer Miliz, wie alle übrigen zentralamerikanischen Republiken zusammen aufweisen.

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend

geben wir hiermit bekannt, daß wir den Leib- und Futterstall von Herrn Anton Kobering gekauft haben.

Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle Kunden bestmöglich zu bedienen.

Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Kath. Lehrer oder Lehrerin

bis zum 1. März gesucht. Muß neben Englisch auch Deutsch unterrichten können. Gesuche um Anstellung richte man an F. Rudolph Salin, O.S.B., St. Benedict, Sask.

Winnipeg Marktbericht

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and butter.

Verlaufen ein dreijähriger Deiser, ohne Hörner, rotfarbig mit kleinem weißen Zeichen am Kopf. Wiederbringer erhält \$10.00 Belohnung. Chas. Wood, Humboldt.

Farm zu renten gesucht zum 1. März, mit allem Zubehör, Vieh, Maschinen usw. Gest. Offerten erbeten unter A. B., St. Peters Note, Münster, Sask.

PACIFIC COAST EXCURSIONS To Vancouver, Victoria and New Westminster \$49.30 RETURN FROM MUENSTER, SASK.

Advertisement for W. F. Hargarten, a German pharmacist and chemist, with text in German and English.

Large advertisement for SASKATOON BEER, featuring an image of a beer bottle and a glass, and text describing the 'old German process'.

Mein Mütterlein.

Wie liebte ich dein Angesicht,
Dein weiches, blondes Haar!

Ich seh' dich schreiten durch das Haus
In deiner milden Art,

Du gutes, sanftes Mütterlein,
Mit Händen arbeitsrauh,

Welch Frau man wählen soll.

Widderstich sprach auf der Ache-
ner Generalversammlung folgende
berühmte Worte: „Der Einfluß der
Frau auf alle Lebensverhältnisse ist
ein ungewöhnlich großer; und
wenn wir in der Geschichte studie-
ren so werden wir Männer bei
gründlicher Durchsicht bekennen
müssen, daß die Frauen sehr oft
einen größeren Einfluß auf den
Gang der Weltgeschichte gehabt ha-
ben, als wir stolzen Söhne Adams.

Die wichtige Sache im Leben
eines jungen Mannes ist daher die
richtige Auswahl seiner Gattin.

1. Heirate mit Ueberlegung.

Glücklich der Mensch, der ein
braves, tugendhaftes Weib gefun-
den. Wer kann wohl die Gefühle
schildern in dem Augenblick, wo ein
junges Brautpaar, wo liebende
Etern und Geschwister, wo
Freunde und Verwandte um den
festlichen Traualtar versammelt sind.

Wer kann schildern, was im Her-
zen einer christlichen Braut und
eines christlichen Bräutigams vor-
geht in dem Augenblick, wo sie vor
dem Angesicht Gottes und der Kir-
che, vor Himmel und Erde durch
den heiligen Eheband zur innigen,
dauernden Lebensgemeinschaft sich
vereinigen.

Wer kann die Gefühle schildern,
welche die Herzen liebender Eltern
und Geschwister bewegen in der
Stunde, die über die ganze Lebens-
zukunft eines geliebten Kindes und
eines Mitgeschwisters entscheidet.

2. Heirate eine fromme
Frau.

Tiefwurzelnde Frömmigkeit, wahr-
er Gottesfurcht sind die Grundbe-
dingung zum Eheglück.

Fromme Gattinnen sind im Glück
nicht übermütig und gottvergessen,
sondern sie preisen den Herrn für
seine Güte.

Aber auch wenn trübe Tage
kommen, werden sie nicht verzagen,
sondern felsenfest vertrauensvoll zum
Himmel emporblicken.

„Ein trautes Heim, ein frommes Haus,
Das ist das ird'sche Paradies,
Da gehn die Engel ein und aus,
Das ist's, was Gott uns übrig ließ.“

„Eine christliche Mutter,“ sagte
Bischof von Ketteler, „ist unter
allen Gottesgaben die größte,
Unermesslich glücklich das Kind, das
eine christliche Mutter hat.“

Den Frauen ist nicht beizubringen,
im Reiche des Wissens, der Poesie,
der Kunst und der Technik das Zep-
ter zu führen. Die Frauen haben
keinen Dom zu Köln, keine Peters-
kirche in Rom, kein Münster in
Freiburg erbaut. Aber eines ist
ihnen vorbehalten: Auf ihren Knien
bildet sich das Trefliche aus, was
die Welt besitzt: ein rechtschaffener
Mann und eine brave Frau.

„Was ist mehr geeignet, in allen
Stürmen des Lebens uns anrecht zu
erhalten, als die Erinnerung an
das Elternhaus?“

Der goldene Reif des Ringes,
den Braut und Bräutigam vom
Hochzeitstage an zu tragen sich ver-
pflichten, möge stets künden von
den innigen und lauterer Liebe der
Gattin und des Gatten.

3. Heirate ein liebes, gutes
Weib.

„Eine reine, edle, aufopfernde
Liebe ist stets der Maquet, der den
Mann nach Hause zieht.“

Franklin, dem Amerika stets viel
zu verdanken hat, bemerkte vor
seinem Fenster seines Geschäfts-
zimmers einen Arbeiter, der am Bau eines
Hauses beschäftigt und immer in
der frohlichsten Laune war. War
der Tag noch so kalt und trüb, auf
seinem Antlitz gab es nur Sonnen-
schein. Eines Tages begegnete
Franklin dem Arbeiter und sprach:
„Ihr müßt ein Geheimnis haben,
daß Ihr immer so frohlich seid.“

„Mein Geheimnis, das ist mein
liebes Weib. Ich habe eine der
besten Frauen der Welt. Wenn ich
an die Arbeit gehe, so gibt sie mir
allzeit ein gutes Wort zur Aufmun-
terung und einen Abschiedskuß.

4. Die Frau soll arbeitsam
und sparsam sein.

„Die Schürze ist das schönste Kleid,
Weiß schöner als ein Goldgeschmeid.“

Ein reicher Gutsbesitzer rief einst
seinem Sohn, keine Frau sich zu
nehmen nach neuemöblicher Zöcher-
erziehung; er warnt ihn vor so ge-
nannten Zierpuppen, die nur auf
der Welt zu sein scheinen, um zu
sehen und gesehen zu werden.

Wenn eine Frau, statt ihre Pflicht
gewissenhaft zu erfüllen, Tag und
Nacht in den Phantasiebildern ih-
rer Romanhelden und -heldinnen
schwelgt und durch einen sinnhaften
Lebenswandel die Mittelwelt ärgert,

so ist das Weib ein Scheusal. In
ihrem Haus wird ausgelöst die
heilige Lampe der Religion, es
verkümmern die frommen Gebete
zu Gott, es hören auf die gemein-
samen Kirchgänge, die jedermann
so sehr erbaute; er ist unzufrieden
mit all seinen Verhältnissen; Haber
und Zerwürfnisse, Schande und
Glend sind das traurige Ende. Das
Neuheidentum zieht ein.

Die Familie geht ihrem religio-
sen, sittlichen und materiellen Ruin
entgegen. „Wie die aufgehende
Sonne an Gottes hohem Himmel,
so ist das Angesicht des guten Wei-
bes zur Erde ihres Hauses.“

Lieber Sterben als lügen.

Einst verließ ein englischer Damp-
fer den Hafen von Liverpool, um
seine Reise nach Amerika anzutre-
ten. Am vierten Tage nach der Ab-
fahrt, draußen auf hoher See, fand
man zwischen den Riffen und Wa-
renballen der Frachtgüter einen
kleinen Knaben versteckt. Er hatte
weder Vater noch Mutter, Bruder
noch Schwester, weder Freund noch
Beschützer. Kein Passagier und kein
Matrose kannte ihn. Wer ist er?
Wo kommt er her? Wo geht er hin?
Niemand konnte den neunjährigen
Knaben mit den zerlumpten Klei-
dern, aber schönen Zügen voll Un-
schuld, Ehrlichkeit und Wahrheit.
Man führte ihn dem Steuermann
vor.

„Wie kommst Du dazu, Dich
heimlich in unser Schiff zu schlei-
chen?“ sprach der Offizier in schar-
fem, strengem Tone.

„Mein Stiefvater hat mich he-
rein gebracht,“ antwortete der
Knabe, „denn er sagte, er könne
mich nicht mehr ernähren und könne
das Reisegeld nach Halifax nicht
erschwingen, wo meine Tante
wohnt. Ich will zu meiner Tante
gehen.“

Der Steuermann glaubte kein
Wort von der ganzen Geschichte.
Er war schon oft in der nämlichen
Weise betrogen worden. Fast auf
jedem Schiff findet man Männer
oder Knaben zwischen den Riffen
oder Ballen versteckt, wenn das
Schiff einige Tage auf dem Meere
ist, die so eine totenfreie Reise
machen wollen. Der Steuermann
glaubte, ein Matrose habe hier die
Hand im Spiele, und behandelte
darum den Knaben ziemlich grob.

Tag für Tag wurde er über seine
Spekulation befragt, aber immer kam
wieder die alte Geschichte vor, nichts
mehr und nichts weniger. Zuletzt
ging dem Steuermann die Geduld
aus, so daß er den Knaben im Ra-
den faßte, derb schüttelte und sagte,
daß, wenn er nicht binnen zehn
Minuten die Wahrheit bekenne, er
ihn am Mastbaume aufhängen
würde. Es war das eine schreckliche
Drohung.

Das arme Kind, ohne Freunde
und Fürsprecher, stand vor ihm.
Um ihn her sammelten sich die
Matrosen und Passagiere. Der
Steuermann hatte die Uhr in der
Hand und zählte die Minuten. Der
Knabe war bleich und schmerzzerfüllt,
aber er hielt den Kopf aufrecht.
Tränen standen ihm in den Augen,
aber er hatte keine Furcht.

„Du hast bloß noch zwei Minuten
zu leben,“ rief der Steuermann.
„Rebe die Wahrheit und reite Dein
Leben, Junge.“

„Darf ich beten?“ fragte das
Kind und blickte in das wettege-
bräunte Gesicht des harschberzigen
Mannes.

Der Steuermann nickte mit dem
Kopfe, sprach aber kein Wort. Der
fromme Knabe kniete auf dem Ver-
deck nieder, faltete die Hände, erhob
die Augen zum Himmel und betete
das „Vaterunser“, dann das „Ave
Maria“ und zum Schluß sagte er:
„Liebe Himmelsmutter, nimm
mich zu Dir in den Himmel. Ich
bin bereit zu sterben, aber lügen
kann ich nicht.“

„Alle Augen wa-
ren auf ihn gerichtet, und bald hörte
man auf allen Seiten schluchzen.“

„Sterben kann er, lügen nie und
nimme! Gott segne ihn! Während
der übrigen Tage der Reise hatte
er Freunde in Menge. Juvor
wollte niemand etwas von ihm
wissen, jetzt suchte ihn jeder mit
Beweißen der Güte zu überhäufen.“

„Movies“ und andere Luarten.

Mit unheimlicher Schnelligkeit
und erschreckendem Erfolge hat sich
die modernste Form des Massen-
vergnügens, die „Movies“ ausge-
breitet. Wenn wir die enormen
Zahlen der Statistik betrachten, so
läßt man bereits von einer wahr-
lichen „Movie“-Seuche reden. Eine

Stellungnahme der berufenen Or-
ganisationen für Volksbildung und
Völkereziehung gegen die Gefah-
ren von Seiten der „Movies“ muß
einsehen. Klar und einzig wird man
sich wohl von vornherein sein, daß
der Jugend ernste Gefahren drohen
durch die „Movies“, am offen-
sichtlichsten durch Darbietungen von
Bildern, die in irgend einer Weise
auf das jugendliche Seelenleben
einwirken, besonders wenn in ihnen
ein starker Reiz zur Nachahmung
für manch einen Zuschauer liegt.

Die Wahrscheinlichkeit solchen An-
reizes bei Vorführung von verbre-
cherischen Handlungen ist unstreit-
bar vorhanden. Der Uebergang
von der bloßen Vorstellung zur
nachahmenden Tat ist bei keiner
sonstigen Art von Anschauungs-
übung so leicht wie bei den „Movies“.

Das ist in verschiedenen Fällen
einwandfrei nachgewiesen. Die
Darbietungen wirken gerade auf
Menschen mit geringer Widerstands-
kraft gegen äußere, zum Schlechten
verführende Einflüsse förmlich sug-
geriert. Wenn solche Leute vor der
weißen Wand sitzen, so befinden sie
sich unter einem Mann, der sie ganz
gefangen hält. Die kritische Bewun-
derung des Geschehenen beein-
flusst auch ihr richtiges Werturteil
ungünstig. Manche latent und halb
unbewußt vorhandene Empfänglich-
keit für abenteuerliche oder ver-
brecherische Pläne begegnet sich mit
dem Tun und Treiben der Helden
des Lichtspieldramas und wird zum
Tatendrang gesteigert.

„Ferner
sind die „Movies“ ein Anreiz zu
äußerlichen, verfluchenden Vergnü-
gungen. Nicht die tiefinnere, ver-
edelnde Freude, an der man nie
genug haben kann, gewöhnen sie,
sondern nur einen Augenblickselig
für die Reizoberfläche der Seele.

Die gedankenlose Schaulust unserer
Tage wird dadurch nur genährt.
Im gleichen Maße, in dem Ver-
gnügenssucht und Schaulust aber
wachsen, verflümmert der Sinn für
feineren, geistigen Genuß. Der
Mensch verandert allmählich in der
Tiefe, wenn immer nur seine Ober-
fläche in Bewegung ist. Die bestän-
digen Belüster der „Movies“ wer-
den bald keine Freude mehr haben
an stiller, besinnlicher Lektüre, an
einem Musikstück, das alles Auf-
merken nach innen lenkt. Zu die-
sen Gefahren für den inneren Men-
schen, welche die Alltags-„Movies“
haben, kommen noch gesundheitsliche
Schädigungen, besonders für kind-
liche Besucher. Das Flimmern der
Bilder und der schnelle Wechsel von
hell und dunkel, schadet dem Auge.

Eine nette, kinematographische
„Schmier“ ist es, wenn klassische
Stücke, Drama, usw., gegeben
werden. Jedes ästhetische Empfin-
den, jedes künstlerische Feingefühl,
jeder literarische Geschmack wird da
beleidigt.

„Alle Sorten fleischwaren
erhalten Sie in
Pigels fleischer - Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedensstellenden Preisen.

Wir kaufen Rinder, Schweine, Käber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Central Meat Market
Humboldt, Sask.
Grüßes fleisch hets auf Lager.
Schmackhafter Wurst unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerreimwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirrtteilen,
Cockhüt u. Internat. Farm-Maschinen,
Fairbanks Morse Engines und
DeVaal Cream Separatoren.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede - Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Bin Agent der
Koffschw.
Pflüge, Drills, Engines, Wagens
Frost & Woods Feuerrechen, Nähmaschinen
Bünders zc.

Dead Moose Sale - Store
Gehen Sie nicht an unserem
Laden vorbei, ohne einzuliefern.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries,
Cabal, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den annehmba-
ren Preisen. Vebienlang stets
die beste.
Karl Lindberg.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unseren
neuen Vorrat an, er ist groß.

Wir haben den größten, besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Candies.
Ice Cream und Früchten.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der
St. Peters Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe eine Spezialität.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.

D. W. Andreasen,
Manager.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu mir.
Ich bezahle die höchsten Preise für
Butterfett, Winter wie Sommer.

Alle Sorten fleischwaren
erhalten Sie in
Pigels fleischer - Laden

Wir kaufen Rinder, Schweine, Käber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Central Meat Market
Humboldt, Sask.
Grüßes fleisch hets auf Lager.
Schmackhafter Wurst unsere Spezialität.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerreimwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirrtteilen,
Cockhüt u. Internat. Farm-Maschinen,
Fairbanks Morse Engines und
DeVaal Cream Separatoren.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Bin Agent der
Koffschw.
Pflüge, Drills, Engines, Wagens
Frost & Woods Feuerrechen, Nähmaschinen
Bünders zc.

Dead Moose Sale - Store
Gehen Sie nicht an unserem
Laden vorbei, ohne einzuliefern.

Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries,
Cabal, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den annehmba-
ren Preisen. Vebienlang stets
die beste.
Karl Lindberg.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unseren
neuen Vorrat an, er ist groß.

Wir haben den größten, besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dr. D. B. NEELY
Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber
Kington Hotel (früher J. C. Branden).
Humboldt, Sask.
Phone No. 122.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telefon - Verbindung mit
Windsor Hotel.)

Dr.
Gray & McCutcheon
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar ic.
Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apostolke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Advokat und
Öffentlicher Notar.
Wird zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Wegen
Lebens - Versicherung
wende man sich an mich um
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great West
Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter
Antikontarrer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder sprecht vor bei
Bedingungen.

A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial
Agenten: für die
McCormick Maschinen,
Sparbox Separatoren.
Wird zu verleihen.
Bürgerpapiere angefertigt.
Bruno S. Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 37, Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stückelnde & Bro.
Niedrigste Preise u. Besten
Qualität.
Cupfer und Zinn.

Agenten
für den St. Peters Bot.
Reisender Agent:
Anton Hochl.

Local Agenten:
P. Benedikt, Humboldt.
P. Lorenz, Sulda u. Willmont.
P. Mathias, Keoselb.
P. Cassimir, Püger u. Dead Moose
Lake.
P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.
P. Leo, Bruno und Dana.
P. Bernard, Watson, Spalding, St.
Ospal.
P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld,
Beauchamp und Carmel.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Joh. Berges, Waterloo, Ont.
W. Heinger, Formosa, Ontario.
Ges. Löbinger, Walkerton, Ont.
Em. Schuel, Marienthal, Sask.

Katholiken
unterstützt eure
Presse!

Katholiken - Ver...

Die Katholiken in Rus-
sich in zwei Teile: in d
ten der griechisch-unie
und in die Katholiken
schen Kirche. Erstere
griechisch-schismatisch
durch die Union von B
1505 zur Anerkennung d
des Papstes zurück.
den griechischen Ritus
slavischen (ruthenisch) g
lichen Sprache beibehalt
liten des lateinischen Ri
in Russland erst seit de
Polens eine größere An
den griechisch- und
lateinische Kirche, erwh
russischen Regierung in
19. Jahrhunderts viele
terbedrängungen, verständ
regelungen, gefällige
Katharina II. verpred
für sich und ihre Erben
liten des lateinischen
dich unierigen Ritus di
der katholischen Kirche,
richtungen und ihres V
tatsächlich arbeitete sie
den daran, um die Uni
weder aufzugeben. E
Geistliche und Beamte
durch Versprechungen
den viele Unerte für d
Es herrschte seit 1795 e
Belehrungssystem un
Rofaten gegen alle Mi
Ort zu Ort. Sie moa
lungen und Selbstein
bannten eifrige katholi
ger und führten das
me Volk dem Schisma
ein Katharina zwang
Bischöfe der Union, i
stühle und Ditzelen
hob sämtliche Bistüme
das Kirchenvermögen
dieser Maßnahmen er
Ausführung die unierte
dem Tode Katharinas
ferung ein, da Paul I
der I. ruhiger dachte
Bistümer errichtete
rige und tüchtige Dbe
Als aber 1825 Nikol
gensthaft antrat, tat
alles, um die Unie
loszureißen. Es wur
burg ein uniert-griech
um errichtet, gedacht
ster des heiligen Sy
kollegium wurden G
fen, die Bezüge in
Regierung waren un
gen, in der Gottesdi
zu beseitigen, was d
Gottesdienst vom gri
tischen unterscheidl. E
errichteten Bistümer
gehoben, dafür zw
und mit Freunden
Seminare besetzt. E
Staatliche folgten na
der Staatskirche eing
Kandidaten der The
zur besseren Ausbild
dog-theologische Akta
um später als Brie
toren im russischen
wirten. Von da
„Russifizierung“ de
bens der unierten G
den Behörden durch
und durchgeführt.
Seelsorger, die
wurden verlegt, ih
gezügigt und bald
sonders Hartnäckige
gehört oder in Sibir
einen Verbannung
Gewaltmaßregeln
und Schulze. Bi
der Vorleser des g
Kollegs in Peterst
zen längst apostasi
mer der Staatereg
terischer Weise in
tete, stellte in une
1839 an den Jaren
1300 Briefier un
griechisch-unierte
Staatskirche aufn
Die „Orthodoxie“
Priester sollten di
unterzeichnen. G
sich zu dem Verro
konnten, mußten
Verbannung geh
gen durften die
mehr gelendet w
rei und Militär
schismatischen Ho
Ruz in Chom
schen Grenze best
Sich-unierter

Katholiken - Verfolgung unter den Zaren.

Die Katholiken in Rußland teilen sich in zwei Teile: in die Katholiken der griechisch-unierten Kirche und in die Katholiken der lateinischen Kirche. Erstere waren früher griechisch-schismatisch, kehrten aber durch die Union von West-Vitowet 1595 zur Anerkennung des Primats des Papstes zurück. Sie durften den griechischen Ritus mit der slavischen (ruthenisch-) gottesdienstlichen Sprache beibehalten. Katholiken des lateinischen Ritus gibt es in Rußland erst seit den Teilungen Polens eine größere Anzahl. Beide nun, die griechisch-unierte und die lateinische Kirche, erfahren von der russischen Regierung im Laufe des 19. Jahrhunderts viele Härten, Unterdrückungen, verständnislose Maßregelungen, gehässige Schikanen. Katharina II. versprach 1772 zwar für sich und ihre Erben den Katholiken des lateinischen wie des griechisch unierten Ritus die Erhaltung der katholischen Kirche, ihrer Einrichtungen und ihres Besitzes, aber tatsächlich arbeitete sie ununterbrochen daran, um die Union mit Rom wieder aufzuheben. Schismatische Geistliche und Beamte gewannen durch Versprechungen und Drohungen viele Unernte für das Schisma. Es herrschte seit 1793 ein förmliches Bekehrungssystem und Foppen und Kofaken zogen als Missionäre von Ort zu Ort. Sie machten Verheißungen und Geldspenden, sie verbannten eifrige katholische Seelsorger und führten das hirtlose arme Volk dem Schisma zu. Katharina II. zwang 1795 sogar die Bischöfe der Union, ihre Bischofsstühle und Dörfer zu verlassen, hob sämtliche Vestimere auf und zog das Kirchenvermögen ein. Infolge dieser Maßnahmen ergriff eine Art Auflösung die unierte Kirche. Nach dem Tode Katharinas trat eine Verrückung ein, da Paul I. und Alexander I. ruhiger dachten, drei neue Bischöfe errichteten und ihnen eifrige und tüchtige Oberhirten gaben. Als aber 1825 Nikolaus I. die Regierung übernahm, trat die Regierung alles, um die Unierten von Rom loszureißen. Es wurde in Petersburg ein unierte-griechisches Kollegium errichtet, gedacht nach dem Muster des heiligen Synod. In das Kollegium wurden Geistliche berufen, die Werkzeuge in der Hand der Regierung waren und darauf drangen, in der Gottesdienstfeier alles zu beseitigen, was den katholischen Gottesdienst vom griechisch schismatischen unterschied. Die von Paul I. errichteten Vestimere wurden aufgehoben, dafür zwei neue errichtet und mit Freunden der russischen Staatskirche besetzt. Die Priesterseminare sollten nach dem Geiste der Staatskirche eingerichtet werden. Kandidaten der Theologie mußten zur besseren Ausbildung die orthodoxe-theologische Akademie besuchen, um später als Priesterhaus-Direktoren im russischen Staatsgeseite zu wirken. Von da an setzte eine „Aufsichtigung“ des religiösen Lebens der unierten Kirche ein, von den Behörden streng überwacht und durchgeführte.

Seelsorger, die sich weigerten, wurden verhaftet, ihr Volk bedroht, gequält und bestraft. Für besonders hartnäckige gab es im Uralgebiet oder in Sibirien immer noch einen Verbannungsort. Zu diesen Gewaltmaßnahmen kam dann Verrat und Heuchelei. Bischof Siemaszko, der Vorsteher des griechisch-unierten Kollegiums in Petersburg, der im Herzen längst apostasiert war und immer der Staatsregierung in verräterischer Weise in die Hände arbeitete, stellte in unerhörter Heuchelei 1839 an den Zaren die Bitte, ihn, 1300 Priester und das Volk der griechisch-unierten Kirche in die Staatskirche aufnehmen zu wollen. Die „Orthodoxie“ jubelte. Alle Priester sollten die Absfallsurkunde unterzeichnen. 600 Geistliche, die sich zu dem Verrat nicht verstehen konnten, mußten fliehen oder in die Verbannung gehen. Den Gläubigen durften die Sakramente nicht mehr gespendet werden, und Polizei und Militär führten sie zum schismatischen Gottesdienst. Nur in Cholm unweit der galizischen Grenze bestand noch ein griechisch-uniertes Bischofsstuh, den

sehr talentvolle und energische Männer inne hatten. Gegen diese war die Staatsregierung eine Zeit lang sehr vorsichtig, aber im Jahre 1836 wurde auch der Cholmer Bischof abgesetzt und weggeführt. Und von da an arbeiteten alle möglichen Mittel an der Einverleibung der Cholmer Diözese in das russische Staatskirchentum. Die Gläubigen sezten unter den Ungerechtigkeiten. Viele starben für ihren Glauben. Aber die Gewalt siegte nach außen hin. Nicht so leichtes Spiel hatte die russische Regierung im Kampf gegen die Katholiken des lateinischen Ritus. Sie begann ihr Werk damit, den Einfluß des Papstes abzuwachen, errichtete in scheinbarem Entgegenkommen das Erzbistum Wlohslew, besetzte es aber mit dem ehrgeizigen, glaubenslosen Streber Sieftencenzow, der sich die Bestätigung von Rom zu erlangen mühte und 40 Jahre lang unbedrängt über die lateinische Kirche in Rußland herrschte. Er verminderte den Klerus und die Kirchen, erlaubte seinen Geistlichen die Ehe, bahnte die Ehecheidung an, führte schismatische Eigentümlichkeiten in die lateinische Kirche und ihren Gottesdienst ein und sorgte fleißig für die Vermehrung seiner persönlichen Einkünfte. 1801 mußte er es zu erreichen, daß in Petersburg auch ein römisch-katholisches Kirchenkollegium errichtet wurde, das die höchste Instanz für die Katholiken in Rußland werden sollte. Der Verkehr mit Rom mußte durch dieses Kollegium gehen, das unter dem Einfluß des Schismas stand.

Die Heimat der Schokolade.

Die Gläubigen erlahmten bei einer solchen Führung im Eifer und ergaben sich der Gleichgültigkeit, die infolge des herrschenden Priesterangels immer weiter um sich griff. 1832 hob die Regierung auch noch die meisten Klöster auf und ließ die päpstlichen Schreiben überhaupt nicht mehr veröffentlicht. Sie begünstigte die Mißgehen zwischen Katholiken und Schismatikern, verlangte aber streng, daß alle Kinder aus Mischchen der Staatsreligion zugeführt werden. Jahrelang ließ sie die Bischofsstühle unbezetzt, um die Vorkerbung des kirchlichen Verbandes herbeizuführen, und ernannte oft solche Kandidaten, die im höchsten Grade europäischer Gesinnung arbeiteten. Die Seelsorgeaktivität stand unter strenger staatlicher Kontrolle. Wehe einem katholischen Priester, wenn er einem Unierten die Sakramente spenden oder die Gläubigen vor dem Abfall warnen wollte! Es ist klar, daß bei einem solchen, jahrelang dauernden System die Kirchen leiden und die Katholiken ungezählte Ungerechtigkeiten und Schikanen erdulden mußten. 1845 kam der Zar nach Rom, und Papst Gregor XIV. hatte den Mut, ihm Vorhalt zu machen. Der Kaiser ließ eine kleine Milderung im Unterdrückungssystem eintreten und schloß 1847 ein Konkordat ab, das aber in Rußland 9 Jahre lang überhaupt nicht verübt, geschweige denn gehalten wurde. In Polen, wo z. B. Warschau von 1829-36 und 1838-56 ohne Bischof war, ging das politische und kirchliche Unterdrückungssystem Hand in Hand. Als Pius IX. 1862 einen Erzbischof von Warschau ernannte, schleppte die Regierung im folgenden Jahre schon den Erzbischof in das Innere des Landes. Gegen katholische Geistliche und Laien war jede Schikane, jede Maßnahme erlaubt. Pfarreien wurden unterdrückt und aufgehoben und ihre Kirchen dem Schisma eröffnet, die Besitzungen wohlhabender katholischer Familien eingezogen oder an Schismatiker vergeben, katholische Kirchen als bauunfähig erklärt und geschlossen, ihre Ausbesserung aber verweigert. Papst Pius IX. protestierte 1866 vor aller Welt gegen die unerhörten Maßnahmen der russischen Regierung, die zur Antwort das bestehende Konkordat als aufgehoben erklärte und jeden Verkehr der Katholiken mit Rom verbot. Ja, der Zar bestimmte, daß das römisch-katholische Kirchenkollegium in Petersburg die allerhöchste und einzige Instanz für die Katholiken Rußlands sei und als Abteilung im Ministerium des Innern zu gelten habe. Nur der Erzbischof von Wlohslew durfte in Ausnahmefällen nach Rom sich wenden. 1881 bestieg Alexander III. den

Thron. Er war etwas milder und schloß 1882 ein neues Konkordat, das aber auch nicht zur Ausführung gelangte. Ueber Rußland mußte zuerst eine Revolution kommen, bevor es eine Gewissensfreiheit für die Katholiken gab. Nach Jahrzehnten unsäglichster Leiden und Qualen erließ Nikolaus II. infolge der revolutionären Umtriebe nach dem römisch-japanischen Kriege 1905 eine Toleranz-Ullas, in dem er allen Untertanen Gewissensfreiheit garantierte. Sofort traten mehrere Hunderttausend zur katholischen Kirche über. Dafür begünstigte die Regierung die polnische Sekte der Mariawiten und verlieh ihr 1906 die Rechte einer staatlich anerkannten Religionsgenossenschaft. Sobald aber die Schrecken des japanischen Krieges vorüber waren, setzten wieder eine Reihe Verordnungen ein, die den Toleranz-Ullas dem Wortlaut nach wohl bestehen ließen, jedoch ihn aber beinahe vollständig wieder zurücknahmen. Der Haß und die Abneigung der russischen Staatsregierung gegen alles Katholische war eben so groß. Das Volk als solches ist religiös, und es nicht wenige zur katholischen Kirche übergetreten, aber den ganzen Lebensapparat belebte ein kirchlich-feindlicher Geist. In Zeiten politischer Unruhen sind wohl Erleichterungen eingetreten, aber das ungeschriebene Gesetz blieb und erlachte immer wieder. Die Geschichte der Katholiken in Rußland ist eine Geschichte der Leiden. (Kordamerita.)

Die Heimat der Schokolade.

Die neue Welt hat die alte bekanntlich mit verschiedenen heute in Europa allgemein verbreiteten und beliebten Nahrungsmitteln versehen. Wie die Kartoffel, so ist der Kakao aus Amerika nach Europa gekommen. Seinen Genuß durch die Eingeborenen haben die spanischen Entdecker zuerst auf Hispaniola wahrgenommen, wie denn auch das Wort der haitianischen Sprache angehört. Zur größten Verfeinerung und Mannigfaltigkeit war der Gebrauch des edlen Krautes aber wohl bei den Azteken des heutigen Mexiko ausgebildet, das ja überhaupt unter den nördlichen Teilen der neuen Welt die höchste europäische Zivildarstellung erreicht. Kulturhöhe erkannte man den Kakao sowohl aus Pfeifen als auch in Gestalt von Zigaretten, führte ihn aber drittens auch als Schnupftabak der Rasse zu. Auf eine dieser drei Methoden trönten die Azteken dem Tabaksgenuß vor allem nach jeder Mahlzeit. Der heutige Europäer würde aber an einem wohlbelegten Aztekenlande noch andere Genüsse gefunden haben, die ihm nicht fremdartig erscheinen. Vor allem spielte die Schokolade in verschiedenen Zubereitungen eine wichtige Rolle in der Kochkunst der alten Mexikaner. Selbst der gegenwärtige Name dieses Nahrungsmittels gehört der ausgestorbenen Aztekensprache an: „Chocolatl“ nannten es die Ureinwohner von Mexiko. Doch nicht nur in ihrer Küche, sondern auch sonst in ihrem Wirtschaftsleben war die Frucht des Kakao baumes von großer Bedeutung. In den Listen der Tribute, die unterworfenen Stämme an die Azteken zu entrichten hatten, findet sich der Kakao oftmals angeführt: da waren z. B. einzuliefern 20 Risten gemahlene Schokolade, 800 Kicaras (kleine aus winzigen Türkissteinchen zusammengesetzte Gefäße, woraus man Schokolade trank) usw. Ja, der Kakao diente sogar an Stelle von Geld, indem er in Säckchen verschiedener Größe abgemessen wurde, die bestimmte Wertmengen darstellten. Diese merkwürdige Geldware hat einen spanischen Goldbein, der im Entdeckungsjahr über die neue Welt schrieb, Pedro Martire, zu dem begeisterten Ausruf veranlaßt: „O gesegnetes Geld, welches dem Menschengeschlecht ein liebliches und nützliches Getränk gewährt und zugleich keine Besitzer von der hollischen Pest der Habgier frei erhält, weil es nicht vergraben oder lange aufbewahrt werden kann.“ Der Schokoladeverbrauch war bei den Azteken ungeheuer. Wenn man den spanischen Chronisten Glau-

Unsere Prämien.

- Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu merkort billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder nur 25 Cents.
Prämie No. 1. Himmelsblauen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Formates. Auf starkem, dunns Papier gedruckt. 224 Seiten. Quittationsblätter mit Goldschnitt, Gold- und Archibredungsbänden. Der Retailpreis dieses Buches ist 30 Cents.
Prämie No. 2. Jugend zwei der folgenden prachtvollen Erfarbendruck-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei.
Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. Ammerwähernden Hilfe, nach dem Gnadensbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuppenaal. Retailpreis pro Bild 25 Cents.
Prämie No. 3. Zwei prachtvolle 11 farbige Bilder. Der heilige Martin und der heilige Martin, jedes 17 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.
Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Ein der besten englischen Gebetbücher. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtberufliche Frauen. Gebunden in schönem elegantem Leder mit Goldprägung und Handbuden. Retailpreis 50 Cts.
Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr voransbezahlt, portofrei zugestellt gegen Extrabehaltung von nur 50 Cents.
Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, hartem Lederband. Bind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00.
Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. W. H. Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 357 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Lederband mit Goldprägung. Retailpreis \$1.00.
Prämie No. 7. Gebetbuch in feinem Goldschmuck mit Goldschnitt und Schloß. Gebunden in schönem schwarzem Lederband mit Goldprägung. Retailpreis \$1.10.
Prämie No. 8. Jede Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Handbuden, Retailpreis \$1.10.
Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Handbuden, Retailpreis 70 Cents.
Eines der folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voransbezahlt portofrei zugestellt gegen Extrabehaltung von nur 75 Cents.
Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinem wattertem Lederband mit Goldprägung. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Handbuden, Retailpreis \$1.75.
Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Erklärung aller vom u. feinsten Gebeten sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, in auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Solbieder mit feiner Prägung gebunden.
Für ältere Leute, deren Augen ihre Lesbarkeit teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir verbunden gegen Einzahlung des Extrabetrages von nur \$1.00.
Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des heiligen P. Martin u. Godes. Gebetbuch mit 200 großen Zeichnungen, 544 Seiten. Watterter Lederband mit Goldprägung. Handbuden, Goldschnitt.
Prämie No. 13. Goffines, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Bilingual Ausgabe des Offitium in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Gold in gepreßter Einband gebunden.
Wer einer Land-Gemeinde für die 11 Fastenzeit ein recht schönes Geschenk stiften möchte, sollte sich das folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von nur \$1.75.
Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle 11 farbige Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Gignet sich für Wandstücken und Kapellen. Retailpreis \$3.50.
Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.
Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voransbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie und den Extrabehaltung einbezahlt. Solche, deren Abonnements nur für einen Teil eines Jahres voransbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.
Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge voransbezahlen und die betreffenden Extrabehaltungen machen.
Die Prämien werden portofrei zugestellt. Man adressiert: St. Peters Bot, Münster, Sasl.

EELY... Bence... ASK... Silson... Berg... NO... erial... St. Peters Bot... Dead Moose... St. Benedikt... Spalding, St... Engelfeld... Annahme... o, Ont... erton, Ont... thal, Sasl... ifen... t cure... !

Wir wollen Waren im Werte von \$8000 in 7 Tagen verkaufen!

Januar Räumungs-Verkauf

der Shapack & Wolfe Co., Department-Store, Humboldt, Sask.

Der größte und beste Laden mit den größten und besten Waren-Vorräten!

Vom Samstag 19. Jan. bis zum Samstag 26. Jan.

Nehmt Teil an unserem Profit, wir sind zufrieden mit Eurer Kundschaft!

Am Ende des Jahres und nach unserer Inventur-Aufnahme sahen wir uns vollständig befriedigt mit dem erzielten niedrigen Profit und unserem großen Waren-Umsatz. Wir haben nun beschlossen, die Reste und übrig gebliebenen Posten unserer Wintervorräte zu derartig niedrigen Preisen zu räumen, daß wir unseren Kunden fast die Hälfte der letzten Jahr gemachten Profite wieder zukommen lassen. Wir sind in der Umgegend wohl bekannt als ein Geschäft mit mäßigen Preisen und Waren von guter Qualität, aber die Preise die wir jetzt gewähren sind zehnmal mehr als mäßig. Wir wollen \$8,000.00 wert Waren verkaufen in 7 Tagen, und offerieren diese unter dem Kostenpreis, um Raum zu gewinnen für unsere wunderbaren Frühjahrs-Vorräte im Werte von \$12,000.00, welche am Ende dieses Monats eintreffen werden. Wir bitten das Publikum nur um das eine: Seid so gut und lest jeden Artikel durch den wir hier anführen, und seht selbst, ob euch jemals in der Geschichte Humboldts etwas ähnliches geboten wurde für euer Geld. **Speziell Farmer** sollten das leicht berechnen können, denn sie brauchen Drygoods und Groceries jeden Tag im Jahr. Wenn wir nun die Hälfte unseres Profits in eure Taschen fließen lassen, warum solltet ihr die Gelegenheit nicht benutzen? Lest alles durch und prüft diese Angaben. Wir sagen 3 B. nicht bloß, daß wir Waren die regulär soundsoviel sind für soviel verkaufen, sondern wir verkaufen euch einfach soviel für nicht viel.

Sweaters.

Damen-, Männer- u. Kinder-Sweaters werden geräumt zum Halbpriß.

Schwere gestricke Männer-Sweaters, mit hohem Sturmkragen, nur in grau, Regulär \$3.50, um zu räumen **1.95**

Schwere gestricke Woll-Mischung Sweaters für Männer, alle Farben, Regulär \$5.75, um zu räumen **4.25**

Mittelschwere Männer-Sweater, zum Sonntags-Gebrauch, in allen Farben, Regulär \$4.75, um zu räumen **2.95**

Schwere gestricke Woll-Mischung Sweaters für Damen, alle Farben, Regulär \$4.75, um zu räumen **3.25**

Hübche Woll-Mischung Sweaters für Damen, die neuesten Moden, mit Gürtel, reg. 6.95, um zu räumen **4.50** \$1.50 billiger als der Einkaufs-Preis.

Graue gestricke „Bullover“ Kinder-Sweaters, in den Größen von 5 bis 8 Jahren, um zu räumen **45c**

Ein gemischter Kasten purwollene und Woll-Mischung Mädchen- und Knaben-Sweaters, in allen Farben und Größen, reg. 2.00 bis 3.00, Ihre Auswahl um zu räumen **1.50**

Männer- und Knaben-Kleidung.

Alles was wir in Winter-Kleidungsstücken noch vorrätig haben, muß verkauft werden während des Räumungs-Beckaus, ohne irgendwelche Rücksicht auf den Kostenpreis.

Männer-Heberzieher aus schwarzem Milontuch, mit Pelzfragen und pelzgefüttert. Nur ein kleines Sortiment übrig. Reg. bis zu 23.50, um zu räumen **14.75**

Nur 5 Canadian Bombar u. Clipped Coat Ein Pelzmantel für Männer, Reg. 37.50, um zu räumen **24.75**

Schwere Tweed-Mäntel für Knaben, mit Pelzfragen und Luitlutter, in den Größen bis zu 15 Jahren, reg. 9.50, um zu räumen **5.95**

Ein Sortiment Chimilla-Mäntel für junge Burschen, in allen Größen, regulär Preis 6.50, um zu räumen **3.95**

Männer-Anzüge zu Räumungspreisen. Wir haben eine sehr schöne Auswahl in Männer-Anzügen in verschiedenen Mustern und Farbenschattierungen, wie blaue Serges und graue u. braune Mischung. Unsere reg. von 17.50 bis 27.50, um zu räumen **12.50 bis 22.50** Alle garantiert Indigo-Farbe, oder Ihr Geld wird zurückerstattet.

Overalls! Overalls! Overalls!

Bespaffen Sie nicht diese Gelegenheit, schwarzgestreifte und blaugestreifte Männeroveralls aus bestem Stiefeltuch zu kaufen, zum Preise von nur **99c** Reg. bis zu \$1.75.

Overalls für Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren, um zu räumen **75c**

Schwarze Overalls, zweiter Klasse, für Kinder, um zu räumen zu nur **25c**

Männer-Arbeitshemden.

Flanell-Hemden für Männer, regulärer Preis 1.75, um zu räumen **1.25**

Mittelschwere Arbeit-Drillhemden für Männer, um sie zu räumen nur **75c**

Wir haben einen Posten von Hemden die regulär 1.50 und 2.00 wert sind, um zu räumen **95c**

Schwere Drill-Hemden für Knaben, um zu räumen **75c**

Hosen.

Schwere dunkelbraune Corduroy-Hosen für Männer, reg. Preis 3.75 bis 4.50, um zu räumen **2.95**

\$1.50 blaue Tweed-Hosen für Knaben, durchwegs gefüttert, um zu räumen **95c**

Männer-Kappen.

Wir haben ein großes Sortiment von Männer-Kappen; es ist unmöglich, sie hier einzeln zu beschreiben. Reg. von 1.50 bis 2.25, zu räumen **95c bis 1.25** Alle haben Pelzband.

Damen-Anschaffungen.

Ein gemischter Kasten von Hosen, Toques und -Kappen. Es ist unerleut was sie kosten, alle müssen fort um zu räumen, Ihre Auswahl zu nur **25c**

Damen-Muffs und -Stolas aus Alaska Wiber, reg. 10.00 per Stück, nur noch einige übrig, um zu räumen **4.95**

Damen-Handschuhe aus Woll- und Baumwoll-Mischung, zu räumen **25c**

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Mäntel zu weniger als Halbpriß. Wir wollen keinen Vorrat von einem Jahr ins andere überführen, selbst wenn wir sie hinweggeben müssen.

Damen-Tuchmäntel, nur noch ein paar übrig, kommt frühzeitig! Reg. 13.50, um zu räumen **5.95**

Nur 6 Mackinaw-Röcke für Damen, regulär 11.50, um zu räumen **5.50**

Kinder- und Mädchen-Mäntel, gemacht aus allerbestem Kräuselstuch, schön geschneidert, mit Sammet und Pelz besetzt. Reg. von 3.95 bis 9.50, um zu räumen **2.95 bis 5.95**

Mehl! Mehl!

Ogilvie's Royal Household

so lange die neue Waggonladung anhält, per 98 Pfund Sack zu

\$4.95

Stiefel! Schuhe! Gummischuhe!

zu Preisen wie Sie sie während der letzten vier Kriegsjahre nicht hörten. Lest die unten angeführten und Ihr werdet überrascht sein.

Lederüberzogene Dreh-Filzschuhe für Damen, mit Oberteil aus Grauenette-Tuch, Gummisohlen und -Abfäßen, Regulär 6.50, um zu räumen **3.95**

Damen-Filzschuhe, lederüberzogen, extra hohem Oberteil, Filzsohlen und -Abfäßen, reg. 4.95, zu räumen **3.45**

Tan-Filzschuhe für Damen, lederüberzogen, mit Filzsohlen und -Abfäßen, Geeignet zum Sonntags-Gebrauch, Regulär 3.50, um zu räumen **2.45**

Tan-Filzschuhe für Kinder, lederüberzogen, mit Filzsohlen und -Abfäßen, nur in Größen von 3 bis 5, zu **1.25** Kann das übertroffen werden?

Auch haben wir einen großen Vorrat von Filzschuhen für Knaben und Mädchen zu bedeutend reduzierten Preisen. Erstklassige schwere Männer-Filzschuhe, in allen Größen, regulärer Preis 3.50, um zu räumen **2.65**

Männer-Filzschuhe, lederüberzogen, mit Ledersohlen und -Abfäßen, regulärer Preis 4.95, um zu räumen **3.45**

Solide lederne Arbeit-Schuhe für Männer, reg. 4.95, um zu räumen **2.95**

Das ist der größte Wert, den man für sein Geld haben kann. Wir können sie an andere Kaufleute abgeben für mehr Geld, aber wir wollen nicht. Das gibt's nicht!

Männer-Worktagsschuhe, schöne Form und gut gearbeitet, um zu räumen **2.95**

Verkümmert nicht dieses! Unsere berühmte Marke „Brocton Quality“ in allen Größen und Stilen, reg. bis zu 7.50, zu **4.95** Alle anderen Sorten Schuhe zu Räumungs-Preisen.

Männer-Heberzieher.

Heberzieher mit 2 Schnallen, Räumungspreis **2.75**

Mit 1 Schnalle, **1.75**

Niedrige Heberzieher, erstklass. Sorte, Räumungspreis **1.25**

Schwere Gummischuhe mit Lederoberteil, 10 in. hoch, zu **3.45**

Handschuhe und Fausthandschuhe.

Männer-Gauntlets-Mitts, aus Pferdehaut, Rückseite Kräuselstuch, reg. 2.25, Räumungspreis **1.25**

Echte Kuhhaut Pelzmitts für Männer, reg. \$2.25, Räumungspreis **1.75**

Männer-Bullover-Mitts, echt Pferdehaut und Buckskinleder, regul. \$1.95, Räumungspreis **1.25**

Leder-Mitts für Kinder, warm gefüttert, Räumungspreis **45c**

Männer-Mitts, wollene Innenfäße, Räumungspreis **30c**

Feine Dreh-Handschuhe für Männer, aus feinstem Mokka-Leder, reg. \$2.50, Räumungspreis **1.75**

Unterwäsche

für Männer, Frauen und Kinder. Wollene Unterwäsche für Männer, regulär \$3.50 per Anzug, Räumungspreis per Warm. **95c**

Fliesgefütterte Männer-Unterwäsche, Ben Angle Fabrikat, per Garment Räumungspreis **75c**

Schwere, purwollene Combinations für Männer, reg. Preis \$4.50, Räumungspreis **2.95**

Fliesgefütterte Knaben-Combinations für das Alter bis zu 14 Jahren, Räumungspreis per Anzug nur **95c** Kann man das übertreffen?

Halbschwere Damen-Combinations u. einzelne Garments, werden verkauft per Garment **75c**

Was denken Sie davon?

Kleiderstoffe und Prints.

Wir haben ein hübsches Sortiment amerikanischer Prints, wie man es nicht bloß zu diesem Preis sonst nicht kaufen kann, sondern man kann solche Prints nirgends mehr bekommen in den Ver. Staaten.

Wunderschöne Farben u. gut gefärbt, Räumungspreis per yd. **15 u. 17c**

Gute, wollene, blaue Serge Kleiderstoffe, regul. \$1.25 bis 1.50, Räumungspreis per yd. **95c**

Gute Qualität Küchen-Handtuchstoff, per yard **12c**

Reduzierte Preise

an allen Flannellets, Hemdenstoffen, Singhams, Tickings, Sheetings usw.

Groceries.

Wir führen die beste Sorte „Donalco Brand“ Groceries. Alles was wir in Groceries verkaufen ist absolut garantiert, andernfalls wird Ihr Geld zurückerstattet. Die nachfolgenden Preise sind 20% niedriger als in irgendeinem anderen Laden, und wenn Sie 20% an Groceries sparen, ist es das selbe wie 50% an Dry Goods.

Schwarzer Tee, beste Qual., Pfd. **40c**

Blue Ribbon Pioneer Kaffee, „ 25c

20 Pfd. Sack Ogilvie's Rolled Oats **1.05**

8 Pfd. „ „ „ „ **45c**

Evaporierte Birnen zu per Pfd. **17c**

Donalco purer Jam, in allen Flavours, 4 Pfd. Kanne zu **85c**

Wagstaffs purer Jam, 4 Pfd. Kanne **85c**

Catact Brand saure Pickles, in 1 Gallon Gläsern **95c**

Donalco ob. American Brand Tomaten in großen Kannen, per Kanne **20c**

Georgian Bay Raspberries, 2 Pfd. Kanne **20c**

Globe Brand eingemachte Birnen, per Kanne **17c**

Donalco Brand Lombard Pfäunen, per Kanne **15c**

Lenox Seife, ein großes Stück für 5c Die beste Seife auf dem Markt.

Purer Molasses, per große Kanne **20c**

Wir haben eine vorzügliche Sorte von gemischtem Jam, in allen Flavours, per 4 Pfd. Kanne **60c**

Jelly Pulver, alle Flavours, 3 für **25c**

Sunflower Brand Salmon, per große Kanne **20c**

Eddy's Silent Matztes, p. Schachtel **5c**

Clarks Baumwoll-Zwirn, per 200 Yard Spule **5c**

1 Dut. Flasche Tomato Catsup, zu **25c**

Beste Qualität Ontario Käse, Pfd. **30c**

Ortial, Tomato- und Hühner-Suppe, per Kanne **15c**

Soden und Anschaffungsartikel.

Graue schwerwollene Männersocken, um zu räumen **25c**

Weiß u. farbige Männer- u. Damen-Taschentücher, um sie zu räumen **5c**

Alle Sorten von Männer-Polenträger werden geräumt zu per Paar **25c**

Wir haben ein großes Sortiment von seidenen Männer-Dalsbinden zu **25c**

Schwergerippie Strümpfe für Damen, Knaben und Mädchen, reg. 40c, zu **25c**

Ein Dollar gespart ist ein Dollar erworben! Gerade zum Spaß nehmt einmal ein Bleistift und rechnet aus wieviel man spart, wenn man \$100.00 wert Waren kauft von der Shapack & Wolfe Co., im Vergleich mit Mail Order Catalogs oder irgendeinem anderen Laden. Wollt ihr das einmal versuchen? Vergeßt nicht den Datum, wann der Verkauf stattfindet, und sagt es auch eueren Freunden:

Vom Samstag den 19. Januar bis zum Samstag den 26. Januar 1918.

The Shapack & Wolfe Co., Department-Laden

Main Street Telephone 131
Humboldt, Sask.